

Boten von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig " 7.30 Vierteljährig " 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig 8 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
--	---	--

Folge 52

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. Dezember 1933

48. Jahrgang

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 4018.

Hausbesitzer — aufpassen!

Die Wahrnehmung, daß bei den letzten Schneefällen viele Hausbesitzer es unterlassen haben, die Gehwege vor ihren Häusern und Grundstücken von Schnee zu reinigen und bei der darauffolgenden Glatteisbildung zu bestreuen, läßt es geboten erscheinen, die diesbezüglichen Vorschriften, laut welcher jeder Hausbesitzer verpflichtet ist, die Trottoiranlagen und Gehwege vor den Häusern und Gärten von Schnee und Eiskrusten zu säubern und bei Eisbildung mit Sand, Asche, Erde oder Sägespänen zu bestreuen mit dem Beifügen in Erinnerung zu bringen, daß für Unfälle, die aus der Unterlassung dieser Verpflichtung entstehen, die Hausbesitzer haftbar sind.

Gleichzeitig wird auf das Verbot des Robelns und Schlittschuhlaufens in nachbenannten Gassen und Plätzen hingewiesen: Freisingergasse, Hörtilergasse, Hoher Markt, Am Türle, Schloßweg, Fuchslug, Graben, Schöffelstraße (Schulberg), Unter der Leithen, Preisklergasse, Zufahrtstraße zum Lokalbahnhof, Patertal beim Wächterhaus, Bahnhofszufahrtstraße, Windhagerstraße, Weyrerstraße, Konradshaimerstraße (Nagelberg), Leichgasse, Krautberggasse und sämtliche Bahnüberquerungen.

Das Befahren dieser Gassen und Wege birgt nicht nur für die Kinder die größten Gefahren, sondern es wird hierdurch auch die Sicherheit der Passanten, insbesondere durch das infolge des steilen Befahrens hervorgerufene Glatwerden der Wege, gefährdet.

Die Eltern von unmündigen Kindern werden aufmerksamer gemacht, daß die Einhaltung des vorerwähnten Verbotes strengstens überwacht wird und sie für die Nichtbefolgung desselben durch ihre Kinder verantwortlich gemacht werden müßten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 22. Dezember 1933.

Der Bürgermeister: U. Lindenhofere h.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die „Polit. Korrespondenz“ meldet: Mit 1. Jänner 1934 tritt in der Besetzung der Posten der Sicherheitsdirektoren in den Bundesländern ein Wechsel ein. An Stelle des zur Dienstleistung im Bundesheer zurückberufenen Generalmajors Ing. Johann Kubens tritt in Oberösterreich der bisherige Bezirkshauptmann in Braunau a. J. Johann Hammerstein Equord; in Salzburg an Stelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Generalmajors Arthur Wimmer der zum Polizeidirektor in Salzburg bestellte bisherige Polizeidirektor in Linz Wirklicher Hofrat Dr. Rudolf Scholz; in Steiermark an Stelle des Oberst-Brigadiers Ferdinand Pichler mit der Leitung des Landesgendarmeriekommandos in Graz betraute Gendarmerieoberstleutnant Franz Zellburg. Zum Sicherheitsdirektor für Tirol wurde mit Rücksicht auf den Rücktritt des bisherigen Sicherheitsdirektors Bundeskommissär Doktor Steidle der Bezirkshauptmann in Reutte Dr. Anton Mörl bestellt. Zum Sicherheitsdirektor für Niederösterreich wurde der bisher mit der vertretungsweise Führung dieses Amtes betraute Landesregierungsrat Mr. Gauthsch ernannt. Der Nachfolger für den bisherigen Sicherheitsdirektor für das Burgenland Gendarmerieoberstleutnant Richard Kugler wird erst in einem späteren Zeitpunkt bestimmt werden. Bis dahin führt der Landesgendarmeriekommandant Gendarmerieoberstleutnant Ladislav Kuczynski interimistisch die einschlägigen Geschäfte. Die bisherigen Sicherheitsdirektoren in Kärnten und Vorarlberg bleiben auf ihren Posten. Im Zusammenhang mit diesen Personalverfügungen wurde der bisherige Polizeidirektor in Salzburg Hofrat Bruno Hantsch zur Dienstleistung in das Bundeskanzleramt (Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit) mit der Bestimmung zur Leitung des Staatspolizeilichen Büros in diesem Amte einberufen. Der bisherige Leiter dieses Büros, Sektionsrat Dr. Norbert Ferraris, wurde zum Polizeidirektor der Bundespolizeidirektion in Graz bestimmt, da der bisherige Polizeidirektor in Graz, Hofrat Dr. Thomas Ament,

*Zur Jahreswende
die herzlichsten Glückwünsche
allen Mitarbeitern, Lesern, Abnehmern, Freunden und Kunden
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. / Schriftleitung und Verwaltung des „Boten von der Ybbs“*

Zum neuen Jahr!

„Es grüne die Tanne, es wachse das Erz! Gottschenke uns allen ein fröhliches Herz! Ein alter Neujahrspruch. Er ist irgendwo in deutschen Landen entstanden, irgendwer hat ihn zuerst gebraucht und es ist mit diesem Spruch wie mit einem alten Volkslied unbekannt ist seine Herkunft und unbekannt ist, wer es zuerst gelungen, aber bekannt ist, daß es aus dem Volke kam. Aus jenen Tiefen, die bestes Gut bergen, die das Wertvollste hegen, wenn es in der großen Welt gefährdet ist. So ist es mit vielen Dingen im Laufe der Geschichte gewesen. Das Volk bewahrte die alten Weisheiten und Gebräuche, das alte gute Recht, die Sprache und das Lied, als die Herren der Welt in ihrem Machtstolz und Allerweltstaumel den Urquell ihres Seins vergaßen, als die Gelehrten vor Wissenstram und Weisheitsbüchel die sicheren Grundlagen verließen, die nur ein gedeihliches Entwickeln verbürgen. So ist das Volk, das erdverbunden lebt, das aus den Wurzeln des Lebens seine Stärke zieht, auch der Hüter wahren Volkstums. Und so soll uns auch heute ein Spruch schlicht und einfach einen guten Leitgedanken geben. „Es grüne die Tanne“ — ja, es geht ein quellfrischer Lebensgeist aus diesen Worten. Hier ist weit mehr gesagt als die knappen Worte ausdrücken. Es möge überall leben, überall neu zu grünen und blühen beginnen. Nirgends soll der Gedanke aufkommen, zu entsagen, stehen zu bleiben und nicht fortzuschreiten. Lebensmut sollen wir in uns tragen. Wachjen, grünen und werden. Es wachse das Erz. Tief in den Bergen, gehütet, geborgen liegen unendliche Schätze. Es soll gehoben werden, soll ans Licht kommen. Es soll wachsen vor unseren Augen und tausend regsame Hände sollen es ins tätige Leben bringen. Natur und Arbeit sollen ineinander sich verweben. Die göttliche Natur und die menschliche Schaffensfreude sollen sich verbinden und das Erz menschlicher Kraft soll wachsen, soll ganz gehoben werden. Nicht nur das Erz des Berges, sondern alles, was uns in tausendfacher Art von der Natur gegeben ist, soll zu uns heranwachsen, soll helfen, die schwere Last des Lebens zu tragen — Es wachse das Erz. Gottschenke uns allen ein fröhliches Herz! Ist das Leben eine Last? Ja, und hier will uns der Spruch ein treuer Helfer sein. Alle Last wird leicht, alle Bürden werden leichter, wenn uns ein „fröhliches Herz“ beschert ist. Ohne Lebensmut, ohne Freude ist auch das kleinste Hemmnis ein Granitblock im Wege. Nichts Großes kann geschehen, wenn die freudige Zuversicht und das gläubige Herz fehlt.

So wollen wir uns für unser Leben und für das neue Jahr nicht mehr wünschen als dieser alte Spruch will. Es soll grünen in uns. Wir wollen das Leben wieder so auffassen, wie es durch Natur und Sitte gegeben ist. Wieder soll die Familie im Kernpunkt unseres Lebens sein. So taten es unsere Vorfäter. So meist uns auch die Natur, die machende den Weg. Nicht ins Werlose gehen und den rechten Weg verlassen, aber auch nicht den Blick ins Weite verlieren. Ausgehend von dieser Erkenntnis, führt uns der Weg zu allem Rechten. Erziehung, Arbeit und Kunst und alles, was der Mensch im Leben und Streben durchzumachen hat, was er bezwingen und erlämpfen muß, geht von jenen Grundlagen aus, die ihm schon in die Wiege gelegt, in der Familie geworden sind. Das Erbgut der Väter wird ihm ein dauernder Schatz. So steht du, Einzelner, und wünschst dir, daß alles grüne und wachse, was dir zum Leben notwendig und wünschst dir das „fröhliche Herz“ des Lebensmutes. Du bist ein kleines Teilchen nur in der Familie deines Volkes. Dich hebt die Welle und verschlingt die Welle und der ewige Strom bleibt. Darum ist dein Schicksal klein gegen das deines Volkes. Du bist ein Teilchen des Ganzen, das Ganze aber bleibt. Für unser Volk aber kommt mehr noch als für dich die große Frage der Zukunft. Und auch hier möge es bei dem Sinn des Volkspruches bleiben. Es grüne die Tanne — möge die Natur mit ihrem Leben ihre Fülle auf unser Volk ausgießen, mögen die Wälder und Felder reichlich geben. Saft und Kraft kommen aus ihr und geben Stärke und Mut — es wachse das Erz — möge sich der Schoß der Erde zum Segen öffnen. Möge Arbeit und Tätigkeit daraus entspringen. Möge aber auch das Erz lauterer Gefinnung in uns einkehren und bleiben, Schaffensfreude und Tatendrang wieder alle erfüllen — dazu „schenke uns Gott allen ein fröhliches Herz!“ Ein fröhliches Herz, das uns nie erlahmen und ermüden läßt, denn dem Fröhlichen, Mutigen gehört die Welt. So hoffen wir für unser geliebtes deutsches Volk nach den vielen Leidensjahren der Kriegs- und Nachkriegszeit auf eine bessere Zukunft. Weit über die ganze Welt sind unsere Brüder teils geschlossen, teils zerstreut in kleinen Splintern verteilt; ihnen allen gilt unser Wunsch und Gruß für's neue Jahr, möge es ein Jahr des Aufstiegs sein und möge darin in dieser Gemeinschaft unsere engere Heimat Deutschösterreich in den vorderen Reihen sein! Heil 1934!

über eigenes Ansuchen in den allernächsten Tagen in den dauernden Ruhestand tritt.

Die Bischöfe Österreichs haben einen Weihnachtshirtenbrief erlassen, der an den Erfolg des Katholikentages in Wien erinnert und sich zur Regierung Dollfuß bekennt. Er beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem Nationalsozialismus und heißt es dort u. a.: Wir stellen der Lehre des Nationalsozialismus vier Grundwahrheiten gegenüber. Erste Grundwahrheit: Die Menschheit ist eine einheitliche Ge-

milie, aufgebaut auf Gerechtigkeit und Liebe. Darum verurteilen wir den nationalsozialistischen Rassenwahn, der zum Rassenhaß und zu Völkerkonflikten führt, ja führen muß, desgleichen verurteilen wir das unchristliche Sterilisationsgesetz. Zweite Grundwahrheit: Der wahre christliche Nationalismus ist von Gott gewollt und wird von der Kirche gebilligt; denn die Liebe zum eigenen Volke und die Anhänglichkeit an das Vaterland sind in der Natur des Menschen begründet. Darum predigen wir die Tugend des christlichen Patriotismus, verurteilen den Verrat am Vaterland und verurteilen den radikalen Rassen-

antisemitismus. Dritte Grundwahrheit: Nation und Staat sind verschieden und der Staat ist über der Nation. Darum verurteilen wir das extreme Nationalitätenprinzip, verteidigen die geschichtlichen Rechte unseres Vaterlandes und begrüßen die Pflege des österreichischen Gedankens. Vierte Grundwahrheit: Über allem Nationalismus steht die Religion, die nicht national, sondern übernational ist. Darum verurteilen wir alle Ideen, die zu einer Nationalkirche und letzten Endes zum offenen Bruch mit der katholischen Kirche führen müßten. Wir wissen sehr wohl, daß nicht alle Anhänger des Nationalsozialismus seine religiösen Irrtümer teilen; aber wir sehen tiefer und befürchten mit Recht, daß die Logik der Ideen und Tatsachen sowie äußere Machtinflüsse schließlich doch zu jenem Endergebnis führen müßten, das alle überzeugten Katholiken mit uns Bischöfen ablehnen müßten. — Gezeichnet ist der Hirtenbrief von: Theodor Kardinal Innitzer, Erzbischof von Wien; Ignatius Rieder, Fürsterzbischof von Salzburg; Adam Hefter, Fürsterzbischof von Gurk in Klagenfurt; Ferdinand Pawlikowski, Fürstbischof von Seckau in Graz; Johannes Maria Gföllner, Bischof von Linz; Michael Mamelauer, Bischof von St. Pölten; Sigismund Waig, Apostolischer Administrator von Innsbruck-Feldkirch.

Die „Innsbrucker Nachrichten“ schreiben hiezu: „Beim Durchlesen dieser bischöflichen Ausführungen werden zweifellos auch viele gutgläubige Katholiken den Eindruck gewinnen, daß es sich hier weniger um einen Hirtenbrief als um eine politische Kundgebung handelt. Tausende von Österreichern werden jetzt in diesen Weihnachten, die kaum danach angetan sind, mit freudigen, hoffnungsvollen Herzen gefeiert zu werden, Worte des Friedens, der Versöhnung und des Trostes von ihren geistlichen Führern erwartet haben. Man hat vielfach angenommen, daß die katholische Kirche, als sie ihre Priester aus der Parteipolitik zurückzog, sich auf eine hohe überparteiliche Warte stellen und sich ihrer eigentlichen Aufgaben besinnen wolle. Der politische Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe läßt uns daran zweifeln. Danach hat die katholische Kirche in Österreich lediglich einen Stellungswechsel vorgenommen, um so wirksamer ihre politischen Ziele in Form einer Schützenhilfe für die christlichsozialen Parteien verfolgen zu können.“

Amlich wird verlautbart: Unter Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß fand ein Ministerrat statt, der eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigte. In Fortsetzung der Besprechungen des letzten Ministerrates über die Einführung berufsständischer Einrichtungen auf wirtschaftlichem Gebiete berichtete kürzlich Bundesminister Dr. Ender über den heutigen Stand der Verfassungsarbeiten und über die zum berufsständischen Aufbau geleisteten Vorarbeiten und Bundesminister Stodinger vom Standpunkt seines Ressorts. Der vom Ministerrat in der vorigen Woche gefaßte Bescheid über die Einsetzung einer Kommission zur Durchführung dieser Arbeiten wurde dahin ergänzt, daß diese Kommission aus Mitgliedern der Regierung und sachkundigen Persönlichkeiten der Ständebewegung zusammengesetzt werden soll. Den Vorsitz in dieser Kommission führt der Bundeskanzler, der mit seiner Vertretung bekanntlich Bundesminister Schmitz betraut hat. Sodann wurde eine Reihe von sozialpolitischen Anträgen genehmigt und die Wirksamkeit des Bundesgesetzes über die zeitweilige Anberaumung des Zwangseignungsverfahrens bis 30. Juni 1934 verlängert.

Der Chef des Bundespressedienstes, Minister Ludwig, äußerte sich dieser Tage über die Aufgaben der Presse wie folgt: Mit Recht wird an der Tatsache der Gründung nicht genügend fundierter Zeitungsunternehmen Kritik geübt. Ich glaube sagen zu können, daß es wohl möglich sein dürfte, gewisse Voraussetzungen zu schaffen, von denen die Neugründung von Zeitungen abhängig gemacht werden wird. Den Störungsversuchen an unserem wirtschaftlichen Aufbau wird in Zukunft noch weniger Erfolg beschieden sein wie bis jetzt und eines Tages werden diese irreführenden Elemente entdeckt, daß sie keinem großen politischen Ziele dienen, sondern nur ihren eigenen Volksgenossen und sich selbst Schaden zufügen. Unser Staat, unsere Bundesregierung, hat den Kampf gegen staatsfeindliche Elemente aufgenommen, dieser Kampf muß geführt werden nach der unerschütterlichen Devise der Bundesregierung, Wiederaufbau der Wirtschaft unter vollster Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Das Volk muß endlich als Einheit erkannt werden, es gibt hier kein Abseitsstehen, sondern alle Teile des Volkes müssen sich in Ansehung dieses vornehmsten Zieles der Bundesregierung einreihen. Dieses Grundprinzip gilt selbstverständlich auch für den Träger der öffentlichen Meinung, das ist für unsere Presse. An der Freiheit der öffentlichen Meinung ist aber trotz der Notverordnungen der Bundesregierung nichts geändert worden. Der Grundsatz der Pressefreiheit bleibt in unserem Staate bestehen; um was es sich handelt, ist die Beseitigung von Auswüchsen, die nicht im Interesse der Presse gelegen sein dürften. Zusammenfassend möchte ich bitten, daß unsere österreichische Presse das wirtschaftliche Aufbaugesetz der Bundesregierung auch weiter ohne Vorbehalte unterstütze. Gerade die öffentliche Meinung muß dem In- und Ausland gegenüber ein geschlossenes Bild bieten, denn einer der stärksten Nachteile der Vergangenheit war gerade eine ins Endliche gehende Zerrissenheit politischer und wirtschaftlicher Meinungen. Damit soll nicht einer monotonen, geistlosen Gleichschaltung das Wort geredet werden, denn aus der Freiheit der Meinung heraus läßt sich manches vermeiden, manches Nützliche gewinnen. Das, was ich für notwendig erachte, ist eine innere Selbstdisziplin der öffentlichen Meinung und der Presse, die von hoher Warte aus vor allem das Gemeinsame sehen muß und so einer der

Hauptträger des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Erneuerungsprozesses unseres Vaterlandes Österreich ist.

Deutsches Reich.

Nach dem Todesurteil über den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe ist die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Todesstrafe vollzogen werden soll, noch nicht gefallen. Sie liegt bei der Reichsregierung. Nach der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat kann die Todesstrafe, die ein Gericht über einen Volksschädling verhängt hat, durch den Strick vollzogen werden. Die Anordnung dieser Todesstrafe ist aber nicht den Gerichten überlassen, sondern der Reichsregierung und den Länderregierungen. Da das Urteil über Lubbe vom Reichsgericht gesprochen worden ist, ist in diesem Falle für die Art des Vollzuges der Strafe wie auch für etwaige Gnadenaktionen die Reichsregierung zuständig.

Die nationalsozialistische Presse bringt die Anzweiflung mit dem Leipziger Urteil mehr oder minder deutlich zum Ausdruck. Völlig ablehnend äußert sich die „Nationalsozialistische Korrespondenz“. Sie schreibt: Wir können uns nicht einmal die formale Justiz des Berichtes zu eigen machen, da selbst sie dem staatspolitischen Rechtsbewußtsein in keiner Weise entspricht. Wenn das Urteil nach dem Recht, das im neuen Deutschland wieder Geltung haben soll und im Volksempfinden seine Wurzel hat, gesprochen worden wäre, hätte es anders gelautet. Dann wäre allerdings auch schon die ganze Prozeßlage und die Prozeßführung, die vom Volke mit wachsendem Unwillen verfolgt wurde, eine andere gewesen. Auch die „Börzenzeitung“ greift das Urteil scharf an. Leider kenne das noch geltende bisherige deutsche Gerichtsverfahren eine indirekte Beweisführung nicht und nur so lasse sich erklären, daß das Gericht trotz der in keiner Weise mißverständlichen Sprache der Indizien zu dem Freispruch Torglers und der Bulgaren mangels formaljuristischer Beweise gekommen ist. Für das deutsche Volk sei die Schuld und Mitschuld aller Angeklagten ebenso erwiesen, wie die Schuld derjenigen Kräfte und Mächte, die nicht persönlich, sondern moralisch auf der Leipziger Anklagebank saßen.

Die holländische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung Schritte wegen des Todesurteiles gegen van der Lubbe zu unternehmen. Wie verlautet, wird die Aktion damit begründet, daß die Todesstrafe für das Verbrechen, dessen van der Lubbe schuldig erklärt worden ist, im deutschen Gesetz zur Zeit des Brandes nicht vorgesehen war.

Am 1. Jänner tritt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Kraft. Die Wissenschaft schätzt die Zahl der Personen im Deutschen Reich, die innerhalb kurzer Zeit einer Sterilisation unterzogen werden müssen, auf rund 400.000 Menschen. Sie verteilen sich auf alle Krankheiten, die das Gesetz als Erbkrankheit aufzählt; der größte Teil jedoch die Hälfte leidet an angeborenem Schwachsinn.

Nach dem bisherigen Recht war in Deutschland jeder befugt, gewerbsmäßige Heiltätigkeit auszuüben. Das neue Heilpraktikergesetz, das im Entwurf bereits vorliegt, wird mit dem bisherigen Rechtszustand, daß jeder auch ohne Vorkenntnisse und ohne persönliche und charakterliche Eignung den verantwortungsvollen Heilberuf ausüben kann, brechen. Neben dem Arzt wird eine ganz bestimmte, nicht übermäßig bedeutende Gruppe von Personen die Befugnis zur Ausübung der Heiltätigkeit erlangen. Die Behandlung, Beratung und Feststellung von Krankheiten bei Menschen wird dem Heilpraktiker nur insoweit gestattet sein, als nicht durch schon bestehende Gesetze oder durch die geplante Neuordnung die Behandlung bestimmter Krankheiten allein den in Deutschland behandelungsberechtigten Ärzten vorbehalten bleibt. Hierzu gehört die Behandlung von Geschlechtskrankheiten, die Ausübung der Geburtshilfe und der Chirurgie sowie die Verschreibung oder Anwendung stark wirkender Gifte oder stark wirkender Arzneimittel.

Italien.

Mussolini hielt anlässlich der Eröffnung des Kongresses der asiatischen Studenten eine Rede, aus der deutlich hervorgeht, daß Mussolini recht weitgesteckte machtpolitische Ziele hat und überall nach Einfluß sucht. Er erklärte in seiner Rede, er treue sich, auf dem Kapitol die Studenten aller Nationen Asiens zu begrüßen. Die durch irgend jemanden ausgesprochene Meinung, daß der Orient und der Ozeident sich nie finden werden, sei durch die Geschichte widerlegt. Nachdem Mussolini die durch Rom vor zwanzig Jahrhunderten an den Ufern des Mittelmeeres verwirklichte Einigung und die römische Kolonisation in mehreren Ländern des Orients in Erinnerung gerufen hatte, unterstrich er, daß diese Vereinigung die Grundlage unserer gesamten Geschichte sei, denn sie sei der Ausgangspunkt der europäischen Zivilisation. Diese Zivilisation muß universell werden, wenn sie nicht zugrunde gehen will. Die Einheit der durch Rom geschaffenen Mittelmeerzivilisation des Orients und des Ozeidents habe mehrere Jahrhunderte gedauert. Dann begann sich die Mentalität zu bilden, gemäß der Asien bloß ein Produktmarkt geworden war, eine Quelle von Rohstoffen zur Ausbeutung. Diese Zivilisation, gegründet auf dem Kapitalismus und dem Liberalismus, überschwemmte die ganze Welt, aber ihr Zusammenbruch macht sich in allen Kontinenten fühlbar. Diese sind daher alle an einer Reaktion gegen die Entartung des Kapitalismus und des Liberalismus interessiert. In den Uebeln, über die Asien sich beklagt, in seinen Haßgefühlen und seinen Reaktionen sehen wir deshalb als zurückgespiegeltes Bild unser eigenes Gesicht. Der Unterschied besteht in der Form und im Detail, aber die Grundlage ist dieselbe. Mit der hauptsächlich geistigen faschistischen Wiedergeburt bereiten sich Rom und der

Mittelmeerkreis vor, ihre einigende Sendung wieder aufzunehmen. Zweimal schon ist im Verlaufe tödlicher Kriegen die Zivilisation durch die Zusammenarbeit Roms und des Orients gerettet worden. Heute steht in der Krise ein ganzes System von Einrichtungen und Ideen, das keine Seele mehr hat. Wir Italiener und Faschisten dieser Zeit schöpfen aus dieser Erinnerung die Hoffnung, die gemeinsame tausendjährige Tradition unserer Zusammenarbeit wieder aufnehmen zu können. Dieselbe Rede hielt Mussolini sodann in englischer Sprache.

Rumänien.

Die Wahlen in Rumänien sind im allgemeinen ruhig verlaufen und haben das erwartete Ergebnis gebracht. Die machthabende und wahlmachende Partei, das sind diesmal die Liberalen, haben einen überwältigenden Sieg errungen. Es erhielten: Liberale (Duca) 303 Mandate (55%), nationale Bauernpartei 29 Mandate (14,26%), liberale Dissidenten (Georg Bratianu) 10 (5%), Bauernpartei (Dr. Lupu) 10 (4,93%), Cuzza-Partei 9 (4,23%), ungarische Nationalpartei 9 (4,16%), nationale Agrarpartei (Goga) 8 (4%), radikal-bauernpartei (Junian) 5 (2,69%), Agrarunion 4 (2%), insgesamt 378 Mandate. Die sozialdemokratische Partei, die Partei Avarescus, jener der bürgerliche Block und sämtliche anderen kleineren Parteien haben nicht die vorgeschriebenen 2 Prozent aller Stimmen erhalten und werden demzufolge im neuen Parlament nicht vertreten sein.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Präsident Roosevelt hat einen „nationalen Notfall“ geschaffen, in welchem die bisherige finanzielle Wiederaufbau-Korporation aufgehen wird. Der neue Rat wird von dem engen Mitarbeiter Roosevelts, Frank C. Walker, geleitet werden. Dieser ist mit der Durchführung der bisher eingeführten Codes sowie ganz allgemein mit dem Wiederaufbau der Wirtschaft, mit der Verteilung der Staatsanleihen und der Wahrnehmung der Konsumenteninteressen beauftragt. Präsident Roosevelt hat durch Dekret eine Verlängerung der bisher für die einzelnen Industrien geltenden Codes verfügt.

Die Fragen um Deutschland.

Das deutsch-französische Verständigungsgespräch, das nunmehr schon über einen Monat andauert, hat sich besonders in der abgelaufenen Woche zu einem europäischen Gespräch ausgeweitet, an dem vor allem England regsten Anteil nimmt. Die Londoner Regierung hatte schon in der vorhergehenden Woche ihre Botschafter in Berlin und Paris, Sir Eric Phipps und Lord Tyrrell, in die Heimat berufen, um aus ihrem Munde die Auffassungen und Stimmungen zu erfahren, die die Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, beherrschen. Um noch ein Ubriges zu tun, hat sich nun der englische Außenminister Sir John Simon persönlich auf eine hochpolitische Auslandstournee begeben, um aus eigenem Augenschein die Aussichten für die deutsch-französische Verständigung zu prüfen, von der heute jeder Staatsmann weiß, daß in ihr die Entscheidung über Krieg oder Frieden in Europa begründet liegt. Sir Simon wollte zu Verhandlungen kürzlich in Paris und wird sich von Paris nach Italien begeben, wo er mit Mussolini zusammenkommen wird. Der Gedanke liegt auf der Hand, daß die englische Außenpolitik, die ebenso wie die italienische an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens außerordentlich interessiert ist, in Rom den Vorschlag machen wird, die laufenden deutsch-französischen Verhandlungen wohlwollend zu fördern, in dem Sinne, daß sich Italien in Berlin und England in Paris für einen gerechten Ausgleich bemüht. Die Auffassungen zwischen London und Rom über die künftige Gestaltung Europas gehen in vielen Punkten, vor allem in der Frage der Völkerbundreform, gewiß sehr weitgehend auseinander, aber sowohl im Foreign Office wie im Palazzo Venezia wird eine diplomatische Tradition gepflogen, die von einseitiger Wehleidigkeit und von hemmenden Vorurteilen frei ist. Mussolini hat bei aller Festigkeit im Grundsätzlichen das Wort von der „unsentimentalen Außenpolitik“ geprägt und die Engländer huldigen seit jeher dem Grundsatz: Alles für das Vaterland. Das Interesse des englischen Weltreiches kann aber nur den Frieden in Europa wollen, der ohne deutsch-französische Verständigung unmöglich ist. In Frankreich ist alles, was liberalen Ideen huldigt und an der Demokratie hängt, gegen eine Verständigung. Gleichfalls aber auch die Vertreter der Kleinen Entente sind dagegen. Sie arbeiten alle aus dem sicheren Instinkt heraus, daß eine solche Verständigung dem neuen Deutschland und damit dem faschistischen Gedanken in Europa einen entscheidenden Auftrieb geben würde. Es ist verständlich, daß alle diese Kräfte und Strömungen in Frankreich, dem Lande des Liberalismus, einen recht aufnahmebereiten Boden finden und dort bei den nationalsozialistischen Machtpolitikern williges Gehör finden.

Am 27. ds. hat sich nun der französische Ministerrat mit den deutsch-französischen Besprechungen befaßt. Paul Boncour machte den Ministerrat mit den großen Linien einer Denkschrift bekannt, die er dem französischen Botschafter in Berlin zugehen lassen will. Der Ministerrat stimmte diesem Vorschlag und dem Inhalte der Denkschrift zu. Was den Inhalt dieser Denkschrift anlangt, so verlautet von ununterrichteter Seite, daß die französische Regierung jede Wiederaufrüstung des Deutschen Reiches ablehnt und eine Regelung des Abrüstungsproblems im Rahmen einer in Genf abzuschließenden allgemeinen internationalen Abrüstungskonvention vorschlägt. Zu diesem Zwecke wird die französische Regierung konkrete Vorschläge machen, die sich im großen und ganzen mit den von der französischen Regierung im Laufe der deutsch-französischen

Beisprechungen vom 23. und 24. September vereinbarten Abrüstungsvorschlägen decken. Dieses Projekt sieht zwei Abrüstungsetappen von je vier Jahren vor. Während der ersten Etappe sollen alle europäischen Armeen in eine Miliz mit kurzfristiger Dienstzeit — sieben bis zwölf Monate — umgewandelt werden. Deutschland würde in diesem Rahmen eine Miliz in der Effektivstärke von 200.000 Mann unter Ausschluß aller paramilitärischen Organisationen erhalten, die mit dem dieser Effektivstärke entsprechenden leichten Defensivmaterial ausgestattet wäre (Maschinengewehre und Kanonen bis zu einem Kaliber von 105 Millimeter). Frankreich würde 200.000 Soldaten im Mutterland und 200.000 in den Kolonien mit dem ganzen vorhandenen Material behalten. Im Laufe der ersten vierjährigen Abrüstungsetappe würde eine ständige automatische regelmäßige und internationale Kontrolle über alle europäischen Armeen und Rüstungen eingerichtet. Wenn diese Kontrolle sich im Laufe der ersten vier Jahre der Abrüstungskonvention als wirksam erwiese, würde Deutschland ermächtigt, im Laufe der zweiten Abrüstungsetappe jede Art von Defensivmaterial, einschließlich Tanks und Militärflugzeuge, anzuschaffen, während die anderen Mächte ihr Defensivmaterial (Kanonen über 105 Millimeter, Tanks über 1500 Tonnen) zu zerstören hätten. Schließlich würde sich Frankreich bereit erklären, sofort nach Abschluß einer internationalen Abrüstungskonvention die Hälfte seiner Bombenflugzeuge zu zerstören, wenn auch alle anderen Mächte die gleiche Verpflichtung übernehmen.

Gegen anonyme Anzeigen.

Wien, 28. Dezember. Die Berufsvereinigung der Gendarmeriebeamten Österreichs versendet an die Blätter ein Schreiben, in dem es heißt: „Der Tatsache treuester Pflichterfüllung und Aufopferung der Gendarmeriebeamten steht eine Zeiterscheinung gegenüber, die diese in größter Maße heimsucht. Immer wieder pflegt es nämlich zu geschehen, daß bei den vorgesetzten Stellen und Dienstbehörden anonyme Anzeigen einlaufen, die bald diesen und bald jenen Gendarmeriebeamten politisch verdächtigen und beschuldigen. Nicht nur jene, die durch anonyme Anzeigen direkt betroffen werden, kommen infolge der sich ergebenden Untersuchungen feilsch nicht zur Ruhe, auch die anderen leben in steter Sorge, vom gleichen Schicksal betroffen werden zu können, denn alle wissen sie um Menschen — wie könnte es bei ihrem Berufe anders sein — die ihnen aus irgend einem Grunde nicht hold sind. Wie es mit diesen anonymen Anzeigen bestellt ist, mag die Tatsache erweisen, daß in allen Fällen, wo den Anzeigen nachgegangen wurde, sich ihre Halt- und Grundlosigkeit restlos erwiesen hat. Den Anzeigern selbst kann man nicht an den Leib. Aber das von ihnen gewissenlos angewendete Mittel kann man unschädlich machen, wenn man alle anonymen Anzeigen dorthin befördert, wohin sie gehören — in den Papierkorb! Dann wird es bald keine anonymen Anzeigen mehr geben. Wo aber einer wirklich Grund und Ursache zu haben glaubt, eine Beschwerde erheben zu müssen, der wird sich gewiß nicht scheuen, es offen zu tun.“

Der Mittelschulenabbau.

Die Landesräte besaßen sich gegenwärtig mit den Vorschlägen für den Mittelschulenabbau. Wie der „Korrespondenz Herweg“ mitgeteilt wird, sind für den Abbau in Aussicht genommen ein Gymnasium im 9. Bezirk, eine Realschule im 12. Bezirk und eine Realschule im 2. Bezirk, eine Mittelschule entweder in Laa a. d. Thaya oder in Waidhofen a. d. Thaya, eine Realschule in Baden, ein Realgymnasium in Freistadt in Oberösterreich und eines in Knittelfeld in Steiermark, die Bundeserziehungsanstalt in Wiener-Neustadt.

Festsetzung der Silvesternacht-Sperrstunde.

Über Ermächtigung des Amtes der n.-ö. Landesregierung wird für die Bezirke Amstetten, Melk und Scheibbs für die Nacht vom 31. Dezember 1933 auf den 1. Jänner 1934 die Überschreitung der Sperrstunde allgemein bis 4 Uhr früh bewilligt. Alle Gastwirte sind hiemit beauftragt, an dem genannten Tage ohne individuelle Bewilligung ihre Lokale bis 4 Uhr früh offen zu halten. Diejenigen Wirte, welche eine Überschreitung über diese Stunde hinaus wünschen, haben hierum besonders anzugehen.

Einkommensteuer-Berantlagung 1933.

Nach § 200 des Personalsteuergesetzes haben die Besitzer bewohnter Häuser oder deren Stellvertreter der zuständigen Bezirkssteuerbehörde alljährlich eine Nachweisung aller im Hause wohnenden Personen, geordnet nach Wohnungen, bzw. Geschäftslotolen, bei vermieteten Gebäuden mit Angabe des Mietzinses und der etwaigen Aster-(Unter-)mieter unter Angabe des Namens und der Berufs- und Erwerbsart der Bewohner vorzulegen. Der für die geforderten Daten maßgebende Tag (Stichtag) ist für die Steuerberantlagung für das Jahr 1933 der 31. Dezember 1933.

Die Aster-(Unter-)mieter haben ihre Aster-(Unter-)mieter und die von diesen gezahlten Zinse, die Haushaltungsvorstände alle zu ihrem Haushalte gehörigen Personen, welche ein eigenes Einkommen haben, anzugeben. Für die Anzeigen der Hauseigentümer und Wohnungsinhaber bestehen eigene Formulare, welche unentgeltlich bei den Gemeindeämtern und auch bei der zuständigen Bezirkssteuerbehörde erhältlich sind.

Die Frist zur Einbringung dieser Haus- und Wohnungslisten endet mit 10. Jänner 1934. Die Unterlassung der Einbringung der Haus- und Wohnungslisten hat — abgesehen davon, daß deren Einbringung durch empfindliche Ordnungsstrafen erzwungen werden kann — zur Folge, daß die gesetzlich vorgesehenen Steuerermäßigungen für Haushaltsangehörige nicht durchgeführt werden könnten.

Kauft österreichische Waren!

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Gottesdienstsanzeiger der evang. Gemeinde.** Am Neujahrstag den 1. Jänner findet um 6 Uhr abends ein Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahles statt. Hierzu wird die Gemeinde herzlich eingeladen.

* **Bermählung.** In der Pfarrkirche zu Ybbitz fand am Mittwoch den 27. ds. die Bermählung des Fr. Rosl Gauß mit Herrn Theodor Lohrmann, Sportlehrer in Duisburg-Hamborn, statt. Den Neuvermählten herzlichsten Glückwunsch!

* **Erfreulicher Erfolg eines heimischen Künstlers.** Bei dem kürzlich stattgefundenen Traditionsfest der Ennsjer Heereschule wurde der in einem Wiener Musikverlage erschienene vollständige Männerchor „Der Tambour“ von Rudolf Böcker zur Erstaufführung gebracht. Der Chor gefiel außerordentlich gut und erzielte einen überaus starken Beifall. Außerdem können wir berichten, daß der hier schon öfters gesungene nationale Chor „Wir wollen nicht verzagen!“, den Herr Böcker dem Ostmärkischen Sängerbunde gewidmet hatte, von diesem nach Beurteilung durch die Bundeschormeister angenommen wurde und auch besondere Anerkennung fand. Wir beglückwünschen Herrn Oberlehrer Böcker zu diesem schönen Erfolg auf das herzlichste!

* **Von der Post.** Mit 1. Jänner 1934 treten die Herren Postoberadjunkt Ferdinand Wimmer und Postoberadjunkt Engelbert Lugmayer in den dauernden Ruhestand.

* **Dank.** Die Krankenhausverwaltung erlaubt sich, für die anlässlich der Weihnachtsfeier dem Krankenhause überwiesenen Spenden (Barbeträge, Lebensmittel, Kleider usw.) auf diesem Wege allen Wohltätern den herzlichsten Dank im Namen der Kranken zu entbieten.

* **Wintersportklub Waidhofen a. d. Ybbs.** (Von der Sprungschanze.) Die Umbauarbeiten an der Krailhofer Schanze, mit welchen vor einem Monat begonnen wurde, werden voraussichtlich in den nächsten Tagen beendet sein. Zum Ausbau dieser Anlage war eine Erdbewegung von etwa 160 Kubikmeter erforderlich und wurden diese Arbeiten durch die anhaltend große Kälte der ersten Dezemberhälfte sehr erschwert. Durch eine dem Idealprofil möglichst nahe kommende Formgebung des Aufsprunghangs wird es nunmehr möglich sein, Sprungweiten nahe der 60-Meter-Marke zu stehen. Die Sprungschanze des W.S.P.K. ist somit in die Reihe der besten und größten Anlagen Österreichs vorgezückt.

Rechtsanwalt

Dr. Theodor Helmberg

gibt bekannt, daß ab 1. Jänner 1934 sich seine Kanzlei in Waidhofen a. d. Ybbs

Unterer Stadtplatz 34

(nicht mehr Ybbsitzerstraße 16) befindet. Fernsprechnummer: Waidhofen a. Y. 146.

* **Kraftwerksbau in Gaisulz.** Die Gebrüder Rief in Maisberg bei Ybbitz sind die Inhaber und Leiter der bekannten Stanz- und Emailierwerke, welche Werke durch die Energie und Fachkenntnisse ihrer Chefs, der drei Brüder Leopold, Julian und Josef Rief sich auch im Export und gegen schärfste Konkurrenz nicht nur behaupten, son-

Chronik unserer Stadt.

(Fortsetzung.)

Im Gemeinderat wird beschlossen, das Badhaus nur notdürftig zu adaptieren. Das Badhaus, in welchem ein öffentliches Warmbad mit nur sehr primitiven Holzwanne untergebracht war, befand sich am heutigen Dajsenplatz und wurde später das darinnen untergebrachte Bad aufgelassen.

Die Stelle eines städtischen Kapellmeisters wurde ab 1. Oktober mit Kapellmeister Josef Kliment besetzt. Derselbe genöß seine musikalische Ausbildung am Prager Konservatorium.

Bei einem Gesangvereinskonzert im November erzielte der neue Kapellmeister Kliment durch seine Violinorträge stürmischen Beifall.

1893:

Der für die Volksschule Zell ernannte Oberlehrer Josef Mäh tritt seinen Posten an.

Stadtpfarrer Ranonikus Josef Gable brach während der hl. Messe bewußtlos zusammen und kollerte die Stufen des Altars herunter, ohne den mindesten Schaden zu nehmen.

Die ehemalige „Heindlühle“, die vollständig umgebaut worden ist, wird von der Firma Anton Jay Söhne wieder eröffnet.

In einer Versammlung des Wählervereines spricht der Reichratsabgeordnete, Rektor der Hochschule für Bodenkultur in Wien und spätere Unterrichtsminister Dr. Gustav Marchet über die politische Lage. Dr. Marchet war ein langjähriger Sommergast in Waidhofen. Seine Angehörigen bewohnen noch heute die sogenannte „Marchet-Villa“ in Unterzell.

Für das 50jährige Jubiläum des Männergesangvereines wird die Errichtung einer Festhalle auf der vollen Fläche des Eislaufplatzes im Garten des „gold. Löwen“ mit dem Fassungsraum von 700 Personen beschlossen.

Das 50jährige Jubiläum des Männergesangvereines wurde am 28. und 29. Juni,



dem im letzten Jahrzehnt bedeutend erweitern konnten. Der bedeutende Wärme- und Energieverbrauch brachte die Leiter des Unternehmens schon früh auf den Gedanken, sich von Kohle unabhängig zu machen und die erreichbaren Wasserkraft auszubauen. Ein vor einem Jahrzehnt erbauter Wasserkraftwerk, welches die kleine Ybbs in Maisberg ersaßte, genügte den steigenden Energieanforderungen der mächtig aufblühenden Werke längst nicht mehr und so wurde Ausschau nach der Möglichkeit gehalten, eine Konzession für eine bedeutend größere Kraftquelle zu erhalten. Ein glücklicher Zufall ergab es, daß jene Konzession, welche die Stadtgemeinde Waidhofen in Gaisulz an der Ybbs besaß, seitens der Stadtgemeinde rückgestellt wurde und so von den Herren Gebrüder Rief erworben werden konnte. Die rein technischen Fragen wie: Stauhöhe, Wehrsystem, Turbinensystem, Gewinnung und Übertragung des Kraftstromes wurden seitens hervorragender Techniker einwandfrei gelöst. Die außerordentlich günstige Bodenbeschaffenheit (größtenteils Fels) und die verhältnismäßig kurze Fernleitung (etwa 2,8 Kilometer) vom Wasserkraftwerk zur Verbrauchsstelle in Maisberg versprachen im Vorhinein geringere Baukosten. Der Ausbau der Stautufe — die höchste aller Wasserkraftwerke an der Ybbs, mit 8,04 Meter ergibt eine Mindestleistung von 1050 P.S., so daß voraussichtlich die Emailierwerke ihren Kraft- und Wärmebedarf für immer mit weißer Kohle gedeckt haben. Die Projektierung der Anlage stammt von Dr. Ing. Grwinski, Wien, einem seinerzeitigen Mitarbeiter Ing. Pfeilschingers, und königl. niederländischen Regierungsingenieurs. Die Wehranlage ist ein Segementwehr im beweglichen Teil, welches im Gegensatz zum sich senkenden Dachwehr bei Hochwasser durch eine in den beiden Regulierpfeilern befindliche Eisenbeton-Schwimmer-Konstruktion automatisch gehoben wird. Diese Wehrkonstruktion — ein Schweizer Patent — bewährte sich bereits im Auslande beim Ausbau mächtiger Stautufen. Die Turbinen (Voith, St. Pölten), eiserne Bedienungsstege, Grundwasserzähnen, elektrische Einrichtung, Motore usw. sind alles inländische Erzeugnisse, wie überhaupt angestrebt wurde und wird, nur österreichische Erzeugnisse zu verwenden. Die Bauleitung und Bauführung des bautechnischen Teiles liegt in den Händen der heimischen Baufirma Baumeister Eduard Seeger in Waidhofen a. d. Ybbs. Die Fundierungsarbeiten begannen am 23. Juli 1933 und wurden die Arbeiten derart forciert, daß mit einem maximalen Arbeiterstand von 45 Mann am 4. November 1933, also in knapp 14 Wochen, der größte Teil der Anlage mit dem linken Wider-

dem Wetter sehr begünstigt, in glänzender Weise gefeiert. Der Männergesangverein bekam eine neue Fahne. Am alten Friedhof (heute Schillerpark) wurde am Grabe des im Jahre 1864 verstorbenen Gründers des Vereines, Doktor Haas, eine würdige Gedenkfeier abgehalten.

Das erste Brauhaus wird von Ludwig Riedmüller, Brauhausbesitzer, käuflich erworben.

Am 19. Juli starb Dr. Josef Windsperger, Stadtphysikus und Gemeinderat, als Opfer seines Berufes im 65. Lebensjahre.

In Baden bei Wien starb der Gutsbesitzer Vinzenz Eduard Weimann. Der Verstorbene war ein großer Wohltäter für den Markt Zell, dessen Ehrenbürger er auch war. Weimann hat es von einem armen Papiermacher zu ansehnlichem Reichtum gebracht. Er war der Großvater des Gutsbesitzers Friedrich Weimann.

Am 1. Oktober erwirbt Josef Melzer von seinem Onkel Franz Wedl den Gasthof „zum goldenen Stern“.

Der n.-ö. Landesauschuss fordert die Einzahlung der unverzinslichen Schuld von 46.000 fl. (Buddelwerksschuld). Es wird um eine fünfjährige Fristverlängerung ersucht.

Dr. Martin Wundere wird zum Stadtphysikus und Ordinarius des Krankenhauses provisorisch ernannt.

Im Gemeinderat wird der Landtags- und Reichsratsabgeordnete Gottfried Jar mit 11 gegen 3 Stimmen zum Ehrenbürger ernannt.

Die neue Wasserleitung geht ihrer Fertigstellung entgegen. 205 Häuseranschlüsse sind bereits fertiggestellt.

Am 8. September wird die von Maura cher erbaute Orgel eingeweiht.

Wegen der Gefahr der Einschleppung der Cholera werden strenge Maßnahmen angeordnet.

Zum Bahnarzt wurde Dr. Karl Steindl ernannt. Der ehemalige Eisenhändler Ludwig Planth ist im 66. Lebensjahre gestorben. Planth war ein sehr angesehener Bürger.

Das Abgeordnetenhaus hat am 7. Dezember die Vorlage betreffs des Baues der Ybbsstalbahn angenommen. (Fortsetzung folgt.)

Sie können um 1 Schilling ein gutes Buch erwerben!

Wir bieten Ihnen:

- Onkel Otto, ein lustiger Roman von Adolf Augustin ZL 127 — das fliegende Hotel, Roman von W. Reese
- Die versunkene Flotte, Roman von Helmut Lorenz
- Die Prärie am Jacinto von Charles Sealsfield
- Die Tragödie von Mariensee von Pantraz Schut
- Die Leute von Seldwyla von Gottfried Keller
- Der Schimmelreiter, Novelle von Theodor Storm
- Herrn Mahlhübers Reiseabenteuer von F. Gerstäcker
- Die mißbrauchten Liebesbriefe von Gottfried Keller
- Die Glocken von Murs von Emil Pasqué
- Kleider machen Leute und Der Schmied seines Glückes, 2 Erzählungen von Gottfr. Keller (in 1 Heft)

Jedes Stück der aufgezählten Romane und Erzählungen zum Preis von nur 1 Schilling

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

lager, dem 19 Meter breiten festen Wehr, dem 18 Meter breiten beweglichen Wehr, den beiden Regulierpfeilern (diese nahezu 15 Meter ober Normalspiegel), der Grundwasserfalle, dem Turbineneinlauf und dem rechten Wehrlager, eingewintert werden konnte. Die ganze erste Bauperiode 1933 stellt einen Rekord im Bauvoranschritt dar und wurden die Bauarbeiten — bedingt durch die ungesicherte Lage der Anlage — von der breiten Öffentlichkeit kaum bemerkt. Ruhe und Disziplin sowie zufriedene Bauherrschafft und brave Arbeiter brachten in dieser erstaunlich kurzen Zeit diese gewaltige Leistung zustande. Erstlich war die Tatsache, daß weder die kleinste Differenz zwischen Arbeiterschaft und Unternehmer, noch Streiks — selbigen Andenkens — oder dergleichen das Werk verzögerten oder behinderten. Im kommenden Jahre wird bei günstiger Allgemeinlage die Anlage weiter in Angriff genommen und beendet.

* **Von den Weihnachtsfeiertagen.** Über die heurigen Weihnachtsfeiertage läßt sich nur wenig berichten. Der Zuzug von Fremden war nur sehr gering. Durch das herrschende Tauwetter waren alle Winterbergnügungen unmöglich geworden. Viel beanstandet wurde die Straßenpflege an den Feiertagen. Man schwamm überall fast im Wasser und besonders die Straßenübergänge ließen viel zu wünschen übrig. Es dauerte viel zu lange, bis der Schnee weggeschafft wurde und auch jetzt noch sind manche Straßen noch nicht von den Schneemassen befreit. Bei den großen Summen, die die Stadt für Fürsorgezwecke ausgibt, wäre wohl eine kleine Gegenleistung in Arbeitsleistung nicht ganz unangebracht.

* **Das Jahr 1934.** Mit dem neuen Jahr kommt auch der neue Kalender. Was kündigt er uns? Das Jahr 1934 ist ein Gemeinjahr mit 365 Tagen. Jahresregent ist die Venus. Von den beweglichen Festen fallen der Aschermittwoch auf 14. Feber, Ostersonntag 1. April, Christi-Himmelfahrt 10. Mai, Pfingstsonntag 20. Mai, Dreifaltigkeitssonntag 27. Mai, Fronleichnam 31. Mai, 1. Advent 2. Dezember. Die katholischen Feste: Mariä Lichtmess, Maria Verkündigung und Mariä Geburt gelten nicht

mehr als kirchlich gebotene Feiertage. Von Weihnachten bis Aschermittwoch sind 51 Tage, d. i. 7 Wochen und 2 Tage. Der Fastenzeit dauert 38 Tage. Zwei Mondfinsternisse und zwei Sonnenfinsternisse wird uns das Jahr 1934 beschicken. Den Daten nach liegen diese Himmelsereignisse so: Am 30. Jänner wird eine partielle Mondfinsternis eintreten, die auch in Europa sichtbar sein dürfte. Freilich beginnt sie um 14 Uhr und dauert nur bis 19.16 Uhr. Vom 13. zum 14. Februar folgt dann eine totale Sonnenfinsternis, die aber nur die Bewohner Ostasiens, der Sunda-Inseln, Australiens, des Pazifik und der Westküste Nordamerikas beobachten können. Wenn am 26. Juli wiederum eine partielle Mondfinsternis eintritt, haben wir ebenfalls nichts davon in Europa. Aber in dem riesigen Bereich zwischen Ostasien, Nordamerika und Südamerika ist gute Gelegenheit zu Beobachtungen geboten. Der 10. August bringt dann der Erde wieder eine ringförmige Sonnenfinsternis. Aber auch diesmal wird Europa stark vernachlässigt. Aber die „Westküsten“ im südlichen Atlantik wird sie sehen, in Afrika wird man sie bestaunen und im südwestlichen Indischen Ozean durch die Wahrsager deuten lassen. Viel wichtiger dürften dem Durchschnittsmenschen die Wetteraussichten für das kommende Jahr sein. Hier haben wir den berühmten Hundertjährigen Kalender, der es ja angeblich genau voraus wissen will. Der Jänner soll nicht sonderlich kalt werden, eher trüb und unfreundlich, allerdings mit zwei, drei Frostperioden. Aber kein „eisiger Monat“. Der Februar fängt kalt an, aber er meint es nicht so schlimm, sondern bringt einige regelrecht warme Tage, sonst mittlere Temperatur. Im März sollen wir zur Mitte Frühlingswetter, zum Ende aber noch einmal böse Kälte erleben. Auch mit dem Monat April werden wir unsere Freude haben. Er bringt uns sogar zum Abgewöhnen noch einmal etwas Schnee. Nicht viel anders sieht es im Mai aus, wo die Eisheiligen sich erhebliche Rechte sichern und mit ihren Nachfrösten mancher Knoche wehtun dürften. Erst im Juni, jedoch erst in der zweiten Hälfte, wird es ein wenig besser. Da wird es direkt heiß. Die erste Hälfte bringt viel Regen. Das schöne Wetter ist aber um den 20. Juli schon wieder vorbei, nachdem man vorher viel Gewitter sah. Im Monat August setzt sich das schlechte Wetter des letzten Julidrittels fort. Der September soll dann wieder erträglicher werden. Doch wenn man dann hört, daß der Oktober schon wieder Winterwetter beschert, daß der November seinem Namen alle Ehre machen soll und im kommenden Jahr im Dezember eine dicke Schneedecke über Europa liegt, dann — wird man nicht gerade sagen, daß das Jahr 1934 wetterlich ideal würde.

* **Toufino Sieb.** Samstag den 30. Dezember, 1/45, 3/47 und 9 Uhr, „Der König der Steppe“. Der Film der Sensationen! Ein außerordentlich spannender Tonfilm (in deutscher Sprache). Hauptdarsteller: Tom Keene und Barbara Kent. — Sonntag den 31. Dezember (Silvester), 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr, Montag den 1. Jänner 1934 (Neujahr), 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr, Dienstag den 2. Jänner, 2, 1/45 Uhr: „Unser Kaiser“. Ein wunderbarer, lustiger Tonfilm mit Hansi Niese, Georg Alexander, Susi Lanner, Lizzi Holzschuh, Gretl Theimer, Leo Slezak, Fred von Bohlen u. v. a. Jugendvorstellungen am Dienstag um 2 und 1/45 Uhr: „Unser Kaiser“.

* **Inseriere!** Aber glaube nicht, daß es für dein Geschäft mit einer einmaligen Ankündigung getan ist. Das erste Inserat wird nicht von allen Zeitungslesern beachtet und von denen, die es beachten, nicht sofort als Wegweiser genommen. Die suggestive Kraft der Zeitungsanzeigen wächst mit der Mehrheit ihres Erscheinens und muß planmäßig geweckt werden. Das Publikum ist oft etwas schwerfällig — und mißtrauisch obendrein. Der, der deine Ankündigung heute liest, denkt beim zweiten Lesen daran, dich aufzusuchen, hat beim dritten Lesen vielleicht keine Zeit dazu und beim vierten Lesen kein Geld. Endlich macht er sich doch auf den Weg, und bedienst du ihn gut, so wird er dich auch weiterempfehlen. Es ist schon vorgekommen, daß ein Käufer zehn andere neue brachte. Aber du darfst nicht erwidern, dich wie der Kuckuck immer aufs neue bekannt zu machen, fällt doch auch auf den ersten

Schlag kein Baum! Und dann mußt du halten, was du versprichtst und deine Kundenschaft gut und höflich bedienen, sonst hat alle Reklame keinen Zweck. Viele Kaufhäuser sind erst durch das Zeitungsinsert bekannt und groß geworden, und viele, die geschickt zu inserieren verstehen — werden es noch!

Amstetten und Umgebung.

— **Evang. Gottesdienst.** Sonntag den 31. Dezember Jahresabschlussgottesdienst um 5 Uhr nachmittags. Montag den 1. Jänner 1934: Neujahrsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahles um 9 Uhr vormittags.

— **Auszeichnung.** Der Bundespräsident hat mit Entschliebung vom 29. November 1933 dem Präsidenten des Kriegerlandesbundes für Niederösterreich Landtagsabgeordneten und Vizebürgermeister Hans Höllner in Amstetten das goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich taxfrei verliehen.

— **Dank und Anerkennung** des Landeslehrrates wurde anlässlich der Veretzung in den Ruhestand ausgesprochen: Direktor Johann Schneider in Amstetten, Oberlehrer Emil Menn in Eb und Volksschullehrerin Maria Patek in Amstetten.

— **Die Wiener Sängerknaben kommen nach Amstetten.** Am Dienstag den 9. Jänner gastieren im großen Saale des Hotels Ginner die Wiener Sängerknaben. Zur Auf-führung gelangt „Bastien und Bastienne“ sowie anschließend Choräle und Volkslieder. Beginn um 1/28 Uhr abends.

— **Eis sport.** Infolge günstiger Witterung ist der Eislaufplatz auf dem Tennisplatz in der Siedlung bereits wieder fahrbar.

— **Fuchsjagd auf der Forsteralm.** Am Sonntag findet auf der Forsteralm (Amstettnerhütte) ab 1/21 Uhr nachmittags eine Fuchsjagd, teilnahmeoffen für alle arischen Schifahrer, statt. Abends Silvesterfeier.

— **Hundsteuer 1934.** Die Hundsteuer für das kommende Jahr wurde wie folgt festgesetzt: Für Wachhunde S 3.— (als Wachhunde kommen nur solche in Betracht, welche zur Bewachung einsichtig gelegener Höfe, Landwirtschaften, unbedingt notwendig sind). Ansonsten für den ersten Hund S 15.—, für den zweiten Hund S 40.— und für den dritten Hund S 70.—

— **Weihnachtsbescherung der evang. Pfarre Amstetten.** Über 100 Familien oder alleinstehende Gemeindeglieder wurden heuer mit Kleidern, Lebensmitteln bezw. Geldspenden beteiligt. Das vorläufige Ergebnis der Geldsammlung beträgt 1.250 Schilling. Zur Verteilung gelangten 98 Kleiderpakete (über 850 Stück Kleider, Wäsche und Schuhe enthaltend) und 65 Lebensmittelpakete.

— **Bezirkslehrerbücherei.** Die Bezirkslehrerbücherei in Amstetten wird neu geordnet und im Sitzungssaale der Bezirkshauptmannschaft aufgestellt. Bis zur Vollendung dieser Arbeiten kann eine Entlehnung von Büchern nicht stattfinden.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger Amstetten.** (Theateraufführung.) Tragödie in drei Akten: „Am den Adler von Tirol“, ein Stück, welches uns so recht, allerdings sehr ernst, den Kampf um Väterglaube und Heimat vor Augen führt. Leitung: Kamerad Herr Johann Schnaitl. Die Rollen sind einzig gut verteilt. Musik: Herr Brunner-Zeiner. Die nochmalige Aufführung erfolgt über Wunsch vieler am Samstag den 6. Jänner 1934, 1/23 Uhr nachmittags im Gasthof Todt. Kartenvorverkauf in der Trafik des Herrn Diestelberger, Rathausstraße. Preis: 1. Platz S 1.—, 2. Platz S —.80. Es empfiehlt sich dringend, die Karten im Vorverkauf zu lösen, zumal schon die Aufführung am 26. Dezember abends bei der Weihnachtsfeier vollsten Erfolg gezeigt hat. — (Weihnachtsfeier.) Der Verein hielt, wie seit Jahren, auch diesmal wieder seine Weihnachtsfeier im Vereinsheim, Saal des Gasthofes Todt, ab. Es sei gleich vorerwähnt, daß die ganze Feier einen sehr guten Gesamteindruck gemacht hat. Schade, daß manche Kameraden keinen Platz mehr bekommen konnten. Für das Theater ist am 6. Jänner 1934 nochmals Gelegenheit geboten. Herr Kommandant Sieder begrüßte alle Erschienenen, besonders Hochw. Herrn Stadtpfarrer Laurenz Dorrer, Herrn Präsidenten Abg. Hans Höllner, Herrn Bürgermeister Ludwig Resch, Bezirksleiter Karl Hintermayer und brachte im Namen aller anwesenden Damen und Herren dem Präsidenten Höllner zu seiner Auszeichnung mit dem goldenen Verdienstzeichen für Verdienste um die Republik die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck. Herr Kamerad Höllner dankte für die anerkennenden Worte und den gezeigten Beifall und hielt eine kurze Ansprache im Sinne „Treue, Liebe und Hoffnung“ im Kriege wie auch im Frieden. Nach dem 2. Akte des Theaterstückes wurde der Christbaum angezündet und Hochw. Herr Stadtpfarrer Dorrer sprach so recht herzlich und eindringlich im Sinne des ewig schönen Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ und über den Zauber des Weihnachtsbaumes und Weihnachtsfriedens. Kamerad Hintermayer dankte in der Eigenschaft als Bezirksleiter dem Kommandanten Herrn Hans Sieder und seinem Ausschuss sowie allen Erschienenen für ihre Anhänglichkeit an den Verein, insbesondere auch der Theatergruppe mit Herrn Kameraden Schnaitl und den Musikern mit Herrn Brunner-Zeiner. Weiters erwähnte er auch, daß es möglich war, immerhin einer größeren Anzahl unterstützungsbedürftigen Kameraden, Witwen und Waisen Anweisungen auf Lebensmittel zu geben. Übergehend auf den Sinn des vorzüglich gegebenen Theaterstückes „Am den Adler von Tirol“ schloß Kamerad Hintermayer mit einem „Heil“ auf Österreich, worauf alle Anwesenden in die Bundeshymne einstimmten und die schöne Weihnachtsfeier ihren Abschluß fand. — (Einzahlung.)

In der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

sind zu haben:

<ul style="list-style-type: none"> Abreibblocks Arztbücher mit Index Blochabmaß-, Scheiter- und Prügelbüchel Fremdenbücher Gesellenprüfungsbescheinigungen Kassabücher Kellnerblocks Kündigungsformulare Kassenblocks Lehr- und Gesellenbriefe 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrverträge Lehrzeugnisse Lohnverrechnungsblocks Lohnlisten Lohnbücher Mietverträge Monatsabrechnungen Markenhefte Meldeprotokolle Meldezettel Mitteilungsblocks Postkarten-Durchschreibblocks Rechnungsblocks (alle Größen) Scheiben in allen Größen Scheibenplattl Speisen- und Getränkearten Stammtischafeln
--	--

Vollmachten
Wertzuwachsabgabe-
Formulare
Wochenlisten

Im Verlage der Druckerei sind folgende interessante Bücher erschienen:

In russischer Kriegsgefangenschaft von R. Böcker / Preis 4 Schilling

Bilderalbum von der 400-Jahr-Feier der Türkenbefreiung Waidhofens / 54 Bilder, 2 Schilling / Ein schönes Andenken!

Neu erschienen!

Adressbuch für die Bezirke Waidhofen a. d. Y. und Amstetten und für die Orte Aschbach, Haag (Stadt und Land), Kematen, Seitenstetten, St. Peter i. d. Au, St. Valentin, Gasfenz und Weyer a. d. Enns
Preis 2 Schilling

Von der Donau.

Obbs. (Evang. Gottesdienst.) Montag den 1. Jänner 1934 um 2 Uhr nachmittags in der Schule mit anschließender Feier des hl. Abendmahles.

Obbs. (Gestorben.) Hier ist am 19. ds. nach längerem Leiden Veterinärarzt Franz Kunze, n.-ö. Bezirksobstierarzt, im 61. Lebensjahre verschieden. Das feierliche Begräbnis des Verstorbenen hat unter großer Teilnahme am 21. Dezember am hiesigen Friedhofe stattgefunden.

Kleinpöchlarn. (Unfall.) Der 24jährige Hilfsarbeiter Franz Zawadil aus Kleinpöchlarn, der im Lager Ebersdorf des freim. Arbeitsdienstes seit dem 11. Dezember arbeitete, begab sich am 22. Dezember mit zwei Kameraden in den Ebersdorfer Steinbruch, um am Fuße einer 40 Meter hohen Steinwand Sand zum Aufstreuen wegen Glatteis zu holen. Der Aufseher warnte die Burshen, da auf dem Plateau der Steinwand andere Arbeiter Schutt abladen und Steinschlaggefahr bestand. Die Warnung kam aber zu spät und Zawadil wurde von einem eigroßen Rundschotterstück am Hinterkopf getroffen. Er brach schwerverletzt zusammen und starb während des Transportes nach dem Krankenhause. Seine Eltern sind von dem Unglücke umso schwerer betroffen, als sie bereits drei ihrer Söhne durch Ertrinken verloren hatten.

Mell. (Weihnachtsfeier.) Die Heimkehrervereinigung von Mell und Umgebung hat Sonntag den 17. ds. im Gasthose Weintögl ihre diesjährige Weihnachtsfeier abgehalten, mit der auch eine Bescherung der Heimkehrerkinder verbunden war. Der Obmann der Vereinigung, Gemeinderat Miltbacher, konnte in seiner Begrüßungsansprache auf den kameradschaftlichen Geist hinweisen, der immer in Vereinen geherrscht hat und der alle Frontkämpfer ohne Unterschied des Standes oder Berufes verbindet. Gedichtvorträge, Erinnerungen an den großen Krieg, Orchesterstücke und die Bescherung der Kinder mit süßen Gaben gestalteten die Feier wiederum zu einem schönen Feste.



Hebt bei jedem deutschen Feste den Grenzlandgroßchen ein!

verschiedene Nachrichten.

Wie die Flucht des Prinzen von Sachsen-Meiningen vor sich ging.

Die Flucht des Prinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, der bekanntlich in der Nacht auf den 10. ds. vom Schloß Pöhlstättchen, das ihm als polizeilicher Aufenthaltort zugewiesen war, nach Italien floh, damit er nicht ins Anhaltlager Wöllersdorf mußte, ist nun, wie das „Kärntner Tagblatt“ mitteilt, restlos aufgeklärt. Sie ist nach einem genau festgelegten Plan und unter Mithilfe von Freunden in Klagenfurt und Villach erfolgt. Der diensthabende Kriminalbeamte wurde durch eine in Szene gesetzte Weihnachtsfeier abgelenkt. So konnten der Prinz und seine Frau unbemerkt das Schloß verlassen. Hinter dem Schlosse erwartete die Flüchtenden ein Taxi, das die Klagenfurter Parteifreunde des Prinzen instruiert hatten und das den Prinzen in der Richtung gegen Villach bis gegen Seebach — nach einem kleinen Autounfall in Welden — brachte, wo er in ein dort wartendes Auto eines Villacher Taxameters überstieg und dann zur Grenze fuhr, die er zu Fuß unter guter Führung überschritt. Die an der Flucht Mitschuldigen sind in Haft, ebenso die Autounternehmer.

Ein Blumengruß aus Alexandria für Hitlers Mutter.

Aus Leonding wird berichtet: Am 20. Dezember langte beim hiesigen Totengräber ein vom 12. Dezember datierter Brief aus Alexandria (Ägypten) mit folgendem Wortlaut ein: „Sehr geehrter Herr! Bitte, verzeihen Sie, wenn ich mir als „Frau Unbekannt“ erlaube, Sie um einen kleinen Dienst zu bitten. Ich hoffe sehr, daß Sie darüber nicht böse sein werden! Es ist mir Herzensbedürfnis, der Frau, die Deutschlands, meines geliebten Vaterlandes Retter geboren hat und deren Todestag am 21. ds. sich jährt — Frau Klara Hitler — einen Blumengruß auf ihrem Grab niederzulegen! Und weil mir das selbst unmöglich ist, darf ich Sie wohl darum bitten, das in aller Stille für mich zu tun. Sollten Sie als Öster-

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

reicher politisch so eingestellt sein, daß Ihnen diese meine Bitte unverstänlich erscheint, so hoffe und glaube ich doch: einer längst Heimgegangenen werden Sie eine kleine angedachte Ehrung nicht versagen! Und dafür danke ich Ihnen herzlich. Für Ihre Mühe lege ich dem Brief zwei kleine Bilder von Ägypten bei — mögen Sie sich ein bißchen darüber freuen. Nochmals Dank und Gruß! Eine deutsche Frau in Alexandria.“ In einer größeren Blechdose war ein schöner Beerenstrauch eingelangt, der nach dem Wunsch dieser deutschen Frau aus Alexandria am Grabe Hitlers Eltern niedergelegt wurde. In der Mettennacht standen auf dem mit blühenden Blumen (Nelken) geschmückten Grabe drei brennende Christbäume...

Aus den Ergebnissen des russischen Stratosphärenfluges.

Die Nachprüfung der wissenschaftlichen Messungen, die von den russischen Stratosphären-Ballonfahrern durchgeführt wurden, hat erstaunliche Tatsachen ergeben: Während man bisher annahm, daß die Luft in einer Höhe von elf Kilometern nicht nur ihre Dichte verliert, sondern auch ihre Zusammensetzung ändert, stellen die russischen Messungen eindeutig fest, daß der prozentuale Sauerstoffgehalt der Luft in 18 Kilometern Höhe genau der gleiche ist oder doch annähernd der gleiche wie auf der Erdoberfläche. Der Aufstieg der Russen führte bekanntlich bis in 18.500 Meter Höhe. Alle Apparate funktionierten gut. Die Proben und Präparate kamen unbeschädigt auf die Erde. Zwei Autoritäten, Professor Wangerheim und Professor Goltmann, prüften die Luftzusammensetzung, die man in 18.500 Metern Höhe in einigen Proben eingefangen hatte. Die Ergebnisse sind: die Luft in 18.500 Metern Höhe enthält 20.95 Prozent Sauerstoff, 78.13 Prozent Stickstoff und 0.92 Prozent Argon. Da die Prüfungen in mehreren Laboratorien nach ganz verschiedenen Methoden vorgenommen wurden, ist an der Richtigkeit nicht zu zweifeln. Die Schlussfolgerung daraus ist, daß die Luft in 18.500 Metern Höhe, also in der Stratosphäre, die gleiche Zusammensetzung aufweist wie unmittelbar über der Erdoberfläche, wo die analytischen Zahlen lauten: 20.99 Prozent Sauerstoff, 78.03 Prozent Stickstoff, 0.94 Argon, 0.03 Kohlenäure, 0.01 Wasserstoff, 0.0012 Neon und 0.0004 Helium. Man nahm bis heute an, daß bis zur Höhe von 11.000 Metern die Luftzusammensetzung genau die gleiche sei wie jene auf der Erde, daß dann aber die Zusammensetzung sich stark verändere und bei 15.000 Metern nur noch 19.7 Prozent Sauerstoff und bei 20.000 Metern Höhe sogar nur noch 18.1 Prozent Sauerstoff aufweise. Man hatte die Tabellen sogar bis zu 100 Kilometer Höhe mit 0.0 Prozent Sauerstoff durchgeführt. Die Überlegungen und Rechnungen waren aber unrichtig, wie es sich jetzt herausstellt. Daraus ergeben sich für Lichterscheinungen, für Polarlichter und viele andere atmosphärische Erscheinungen ganz neue Deutungen. Die gesamte Lehre der Luftkomposition innerhalb der Stratosphäre erfährt eine starke Erschütterung.

Mammutfund bei Irkutsk.

In der Umgebung von Irkutsk ist ein ausgezeichnet erhaltener Mammut aufgefunden worden. Auch das Gehirn ist erhalten. Die Zähne wiegen ungefähr 7 Kilo. Die Stoßzähne sind 213 Zentimeter lang und wiegen 16 Kilo. Der Fund wurde dem Museum übergeben.

Land ohne Armut.

Die Samoa-Inseln im Stillen Ozean stehen seit dem Weltkrieg unter neuseeländischer Verwaltung, und, obwohl diese wenig für die Bewohner getan hat, kann sie doch nach einem solchen erstatteten Bericht ein rosiges Bild der dortigen Zustände malen. „Die soziale Lage der Samoaner ist derart, daß Armut ihnen nicht beikommen kann“, heißt es da. „Alle Familien oder richtiger Sippen sind mit genügend Land ausgestattet, und da der Boden sehr fruchtbar ist, so brauchen sie sich nicht anzustrengen, um das zu gewinnen, was sie bei ihren bescheidenen Ansprüchen an Nahrung brauchen. Ihre Kleidungsbedürfnisse sind noch geringer, und obwohl das Lapalava, der Vorderschutz, jetzt mehr aus europäischem Stoff besteht, so dient er doch als einziges Kleidungsstück für Männer und Kinder bei allen Gelegenheiten, während nur die Frauen gewöhnlich noch ein Obergewand tragen. Das beharrliche Festhalten der Samoaner an ihren alten Sitten hat sie vor Extravaganzen geschützt, denen andere Insulaner des Stillen Ozeans zum Opfer fielen.“

Blut in Flaschen für die Rote Armee.

In russischen Zeitungen ist folgende, schier ungläubliche Meldung zu lesen: Nach den Erklärungen des Professors Bogomolek, des Mitgliedes der Akademie der Wissenschaften in Moskau, können im Kriegsfall Blutübertragungen in großem Maße an der Front ausgeführt werden. Nach seiner Versicherung könnten dadurch Tausende von Menschenleben, die sonst verloren wären, gerettet werden. Diese Blutübertragungen werden durch eine neue Methode ermöglicht, die das Blut eben Verstorbener zur Transfusion verwendet. Es handelt sich dabei um ein in Moskau „Zentralinstitut für Bluttransfusion“ entdecktes Verfahren, das Blut von Leichen auf Flaschen zu füllen und in diesen bis zu 14 Tagen haltbar aufzubewahren. Das Verfahren wurde erfolgreich erprobt, als das Moskauer Institut auf der Eisenbahn über eine Entfernung von rund 10.000 Kilometer Blut in Flaschen nach Wladivostok übersandte und dadurch in Gefahr befindliche Menschenleben retten half.

Aus Gaming und Umgebung.

Gaming. (Bundesförster Karl Mayr.) Ein braves deutsches Jägerherz hat aufgehört zu schlagen, Förster Karl Mayr weiß nicht mehr unter uns, er betruet nicht mehr Wild und Wald. Durch ein unerbittliches Schicksal wurde er seiner Familie genommen und ruht nun im Schatten der mächtigen Fichten am Fuße seiner von ihm so geliebten deutschen Heimatberge den ewigen Schlaf. Am 18. Dezember geschah vormittags das uns noch immer Unbegreifliche: Bundesförster Karl Mayr wurde im Reviere Filzmoos ein Opfer seines Berufes. Beim Fällen von Lärchenstämmen konnte Mayr nicht rasch genug flüchten, er wurde von einem niederjauendenden Wipfel zu Boden geschmetert und getötet. Unbeschreiblich war die Bestürzung, als die Kunde von dem gräßlichen Unfälle den Markt erreichte. Wer kannte ihn nicht, den erst 33jährigen, lebensfrischen lustigen Jägersmann. Ob es sich um die strengste Erfüllung seiner schweren Berufspflicht oder um ein lustiges Stündchen am Bierische handelte, Freund Mayr, der sorgende Familienwater, war keiner, der da fehlen mochte oder einen Spaß verdarb. Wie tief und innig die Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung und seiner Berufskameraden war, zeigte die große Beteiligung an seinem Begräbnisse. Am Mittwoch den 20. Dezember trugen wir unseren lieben Toten zur ewigen Ruhstatt. Bundesforstmeister Karl Kopele, sein Vorgesetzter, nahm, in Herz und Seele bewegt, in schlichten Jägerworten von dem Kameraden Abschied, feierlich, würdig und still umstanden die Angehörigen, die greisen Eltern, die weinende Gattin und die vielen trauernden Kameraden und Freunde das offene Grab. Das Tannenzweiglein, des Weidmanns Abschiedsgruß, bedekte bald den Sarg. Durch den winterlichen Bergwald schleichen bereits die Dämmer Schatten ins Tal herab, ein Schluchzen geht über den Gottesacker und das innere Gelöbniß: „Dir, lieber Mayr, bewahren wir über das Grab hinaus echte deutsche Weidmannstreue!“ lebt in allen.

Göstling a. d. Obbs. Wie aus den Tageszeitungen zu entnehmen war, hat der Landtag von Niederösterreich in seiner Sitzung vom 24. November den Beschluß gefaßt, einen Betrag von 100.000 Schilling für die Winterhilfe in Form von Brennholzlieferung an die Bezirksförstorgereäte freizugeben. Mit der Abgabe von Brennholz für diese Winterhilfsaktion wird nun die Gebirgsbauernschaft, die mit ihren Grundsteuern sehr im Rückstande ist, dessen Ursache in der Stagnation auf dem Holzmarkte zu suchen ist, bedacht. Gleich nach dem Bekanntwerden des vorerwähnten Beschlusses, hat sich Herr Landesammerrat Ludwig Fahrnberger, Bürgermeister von Göstling, mit der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer, welche mit der Aufteilung des ganzen Brennholzquantums auf die einzelnen Bezirke von Seiten der n.-ö. Landesregierung betraut wurde, in Verbindung gesetzt und nur seinen unermüdblichen, uneigennütigen Bemühungen, die manch persönliche Vorsprache erforderlich ist, es zu danken, daß die Gebirgsbauernschaft des oberen Obbstales an der Brennholzlieferung für rückständige Steuern nicht zu kurz kam. Herr Kammerat Ludwig Fahrnberger wies bei seinen Interventionen immer darauf hin, daß gerade die Bauernschaft des oberen Obbstales durch ihre ungunstige Lage an der Schmalspurbahn, die jeden Holzpreis, die einzige Einnahmsquelle des Gebirgsbauers, durch die Umladeggebühr ganz bedeutend drücke, eines der schwergeprüften Glieder der n.-ö. Bauernschaft sei. So kann nun für die Zuteilung von den 80 Waggon Scheitern zu je 10 Tonnen, die sich auf die Gemeinden Lunz, Göstling und Großhollenstein mit je 20 und die Gemeinden St. Georgen a. R. und Opponitz mit je 10 Waggon aufteilen, Herr Kammerat Ludwig Fahrnberger nur der beste Dank und das vollste Vertrauen für seine Bemühungen ausgesprochen werden, denn jeder Bauer weiß, was es in der Sehzeit für ihn bedeutet, wenn er sein Holz zu einem verhältnismäßig annehmbaren Preise, wie es ja bei dieser Aktion der Fall ist, absetzen kann. Die Aufteilung in den einzelnen Gemeinden wurde den zuständigen Ortsbauerräten übertragen.

Aschbacher Emmentaler — anderen Herkünften billiger! ebenbürtig — aber billiger!

Wochenschau

Der bekannte Chordirektor der Staatsoper und Chor-
meister des Wiener Männergesangsvereines, **Prof. Fer-**
dinand Grohmann, wurde mit dem Titel Regierungsrat
ausgezeichnet.

Der Wiener Komponist **Ernst Krenek** hat für das im
Herbst 1934 in Venedig stattfindende Musikfest den Auf-
trag erhalten, eine Oper nach einem italienischen Text
zu komponieren.

Die kleinste Bühne Salzburgs, das **Salzburger Ma-**
riionnetentheater, hat mit seinem Direktor Hermann Nacher
eine Gastspielreise nach Wien unternommen.

In Wien wurde der ehemalige bekannte englische
Kriegsgewinner **Maurice Harry Fredjohn** verhaftet, der
zahlreiche ungedeckte Schecks in Wien in Zahlung gab. Er
hinterläßt eine Hotelschuld von 1000 Schilling. Der Mann,
der als britischer Armeelieferant ein ungeheures Vermögen
erwarb und es später wieder sinnlos verschleuderte, plante
einen phantastischen Betrug an einem Preßburger Bank-
haus.

Der Obmann des roten Sparvereines „**Karl Marx**“
zeigte an, daß der Kassier des Vereines, **Moriz Ullmann**,
Vereinsgelder in der Höhe von 4479 Schilling unterschla-
gen hat. Nachforschungen ergaben, daß Ullmann vermißt
ist. Er hatte sich inzwischen in einem kleinen Hotel auf
der Wieden erschossen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete **Tanicki**, der seine
Stellung in den Gewerkschaften durch eigenmächtiges Neh-
men von Gehaltsvorschußen mißbrauchte, hat sein Mandat
zurückgelegt und ist aus der Partei ausgetreten.

Der ehemalige Bundesbahndirektor **Ing. Foest-Mohns-**
hoff muß laut dem Urteil der Berufsinstand des Gewerbe-
gerichtes die aus dem Geheimfonds der Bundesbahnen ge-
leisteten Zahlungen im Betrage von 167.000 Schilling zu-
rückzahlen.

Der Unbekannte, der in der Christnacht 1930 bei Bern-
dorf den Fischhändler **Frömmel** erschoss und beraubte und
seit her alljährlich unter verschiedenen Decknamen der
Witwe des Ermordeten zu Weihnachten größere Geld-
beträge zukommen ließ, kündigte der Gendarmerie brief-
lich seinen bevorstehenden Selbstmord an. Vor dieser Tat
wolle er den Mord noch aufklären.

In **Nadensburg bei Korneuburg** wurde eine vier-
köpfige **Räuberbande** verhaftet, die seit Monaten die Be-
wohner der Umgebung in Schrecken hielt. In einer großen
Blechdose, die im Garten eines Räubers vergraben war,
fand man 10.000 Schilling in Notizen und Juwelen vor.
Die Räuber bedienen sich falscher Bärte und Gesichtsm-
asken. Das Hauptquartier der Räuber war ein Bahn-
wächterhaus.

Im Prozeß gegen die **Reichstagsbrandstifter** wurde **van**
der Lubbe zum Tode wegen Hochverrat und Brandstiftung
verurteilt. Die übrigen Angeklagten, der Kommunisten-
führer **Ernst Torgler**, die Bulgaren **Dimitrow**, **Popow**
und **Tanew** wurden freigesprochen.

Das „**Haus aller Kleinigkeiten**“ in Wien, Inhaber **Sig-**
mund Schöne, ist mit 100.000 Schilling passiv. Das Haus
wurde behördlich gesperrt.

Der Chef der deutschen Heeresleitung, **General d. J.**
Freiherr von Hammerstein-Equord, tritt in den Ruhe-
stand.

In Leipzig soll ein **Richard-Wagner-Denkmal** als Na-
tionaldenkmal errichtet werden. Die Mittel für die Aus-
führung sollen aus allgemeinen Sammlungen aufgebracht
werden.

Der berühmte Internist **Prof. Dr. Ernst von Romberg**
ist in München im Alter von 68 Jahren gestorben. Er
hatte grundlegende Arbeiten über Herzkrankheiten und
Kreislaufstörungen veröffentlicht. Sein Großvater war
der Begründer der wissenschaftlichen Nervenheilkunde
Deutschlands.

Der Reichspräsident **Hindenburg** hat der bekannten
Schriftstellerin **Dr. h. c. Holde Kurz** anlässlich der Voll-
endung des 80. Lebensjahres in einem Handschreiben seine
Glückwünsche ausgesprochen.

Reifen legte **Rasmussen** in zahlreichen Schriften in däni-
scher, englischer und auch in der Eskimosprache nieder.

In **London** erregten die Weihnachtseinkäufe des in-
dischen Maharadschas, des **Kawab von Bahawalpur**,
großes Aufsehen. Er erwarb ein Puppenhaus zum Preise
von 26.000 Schilling, elektrische Kleinautos zu 2000 S
u. a. m. An einem Nachmittage machte er Einkäufe um
70.000 Schilling.

Der Londoner Arzt **Dr. Treshold** gewann auf Grund
einer im Dezember 1932 abgeschlossenen Wette, bei der er
sich verpflichtete, ein Jahr lang nicht ein einziges Wort
zu sprechen, 1000 Pfund. Er sprach kein einziges Wort.
Alle Versuche seiner Freunde, ihn durch Überraschungs-
manöver zum Sprechen zu bringen, schlugen fehl.

Der Präsident der katalanischen Generalidad, **Macia**,
ist in Barcelona gestorben.

Der Hauptaal der **Amsterdamer Telephonzentrale** ist
durch einen Brand vollständig zerstört worden. Der Fern-
sprechverkehr war stundenlang unterbrochen.

Der Erzbischof und oberste Patriarch der armenischen
Kirche in den Vereinigten Staaten, **Leon Tourain**, wurde
in New York, als er die Kanzel besteigen wollte, ermordet.
Die Täter konnten nur mit Mühe der Lynchjustiz ent-
kommen.

Der frühere sowjetrussische Volkskommissar für Unter-
richt, **Lunarscharski**, ist in Mentone gestorben.

Der wegen Teilnahme an der Ermordung des Grafen
Stephan Tisza zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Che-
miker **Dr. Marcel Gärtner** ist nach Verbüßung seiner
Strafe auf freien Fuß gesetzt worden.

In **Großwardein** sind drei Kinder eines Arbeiters,
während die Mutter Weihnachtseinkäufe besorgte, **bei**
lebendigem Leib verbrannt. Sie hatten sich anscheinend
Papierfackeln gemacht und damit gespielt. Eine Flucht war
nicht möglich, da alle Türen versperrt waren. Erst als die
Flammen aus dem Hause schlugen, wurde man aufmerk-
sam, doch waren die Kinder schon tot. Als die Mutter mit
Weihnachtspaketen beladen zurückkehrte und die verfohlten
Leichen erblickte, wurde sie wahnsinnig. Nur mit Mühe
konnte sie von einem Selbstmord abgehalten werden.

Ein **rumänischer Reiteroffizier** hat einen **neuen Welt-**
rekord aufgestellt. Oberleutnant **Machedon** hat Rumänien
entlang der Grenze umritten und auf diese Weise inner-
halb 47 Tagen 2167 Kilometer im Sattel zurückgelegt.
Der bisherige Weltrekord wurde von einem italienischen
Offizier gehalten, der in 51 Tagen 2146 Kilometer im
Sattel zurückgelegt hatte.

Die **Kaiserin von Japan** ist von einem Sohn entban-
den worden. Die Nachricht von der Geburt des Thron-
folgers ist von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Zu-
bel aufgenommen worden, da die Hoffnung auf einen
Thronerben wiederholt durch die Geburt eines Mädchens
enttäuscht worden war.

Wenn jemand seine **Streichhölzer vergessen hat** und in
den Straßen Sofias einen Passanten bittet, von seiner
Zigarette Feuer nehmen zu dürfen, macht er sich strafbar.
In Bulgarien ist die Streichholzindustrie staatliches Mono-
pol und man ist bemüht, dadurch die Einkünfte des Staa-
tes zu erhöhen.

Ein Lexikon!
Ja, aber ein **BROCKHAUS** muss es sein!
SEIT 125 JAHREN FÜHREND!

Möchten Sie Näheres über den jetzt erscheinenden „Großen
Brockhaus“ erfahren, über seine 200000 Stichwörter,
42000 Abbildungen, 225 Landkarten und Stadtpläne?
Dann senden Sie den untenstehenden Abschnitt
an eine Buchhandlung oder den Verlag selbst.
Jetzt besondere Bezugsvereinfachungen:
1. Ratenzahlungen, 2. Bandgruppenbezug,
3. Umtauschmöglichkeit alter Lexika!

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um kostenlose und unverbindliche Absendung
des reich bebilderten Prospekts über den „Großen Brockhaus“

Name und Stand: _____
Ort und Straße: _____

Der bekannte Grönlandforscher **Dr. Knud Rasmussen**
ist gestorben. Er wurde im Jahre 1879 in Jakobshavn
in Nordgrönland geboren. Seine Mutter war eine Eskimo-
frau. Er unternahm zahlreiche Expeditionen. Einmal
war er über 15 Monate verschollen. Man hielt ihn für
verloren; er tauchte endlich im August 1924 nahe der Beh-
ringsstraße wieder auf. Diese Reise war die größte
Hundeschlittenreise in der Geschichte der arktischen For-
schung überhaupt. Die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Schöne und preiswerte
Jahreswohnung
in Waidhofen, bestehend aus 2 bis 3
Zimmern samt entsprechenden Neben-
räumen sucht **Felix Spitz**, Waidhofen
Untere Stadt 18. 1230

Zu kleiner Familie
oder einzelner Dame sucht intelligentes
Mädchen mit guten Zeugnissen **Posten**
Reimer, Plenterstraße 57. 1229

Warum???
machen Sie sich unnötige Sorgen
wegen Ihrer Möbelanschaffung,
wenden Sie sich doch gleich ans
Möbelhaus Neubauhof
Wien, VII., Neubaugasse 66
dem man Vertrauen schenken kann.
Cirka 100 Musterkochen zeigen unseren
Geschmack und Leistungsfähigkeit.
Niedrige Preise!
Viele begeisterte Kunden!

Wohnschlafzimmer · S 575—
Vollbauschlafzimmer · S 875—
Wohn-Speisezimmer
mit Fauteuils · S 1100—
Wohnzim. neuer Entw. S 790—
Lotterbett, mit oder
ohne Ablage von · S 68—
Aparate Küchen, Vorzimmer usw.
Verlangen Sie Katalog. Autoprüfungsversand.

Möbelhaus Neubauhof
Wien, VII., Neubaugasse 66
beim Eingang blaue Kugel.

Allen lieben Kunden und Inter-
essenten ein „Gutes Neujahr!“

entbietet dankbarst **Franz Karner**,
Hauptvertrieb und Lager aller Radio-
Apparate, Waidhofen a. d. Y., Eber-
hardplatz 7. Diplom: **Welscher Gewerbe-**
Ausstellung 1932. Goldene Medaille:
Haager Ausstellung 1933. 1227

Bedienerin
7 Jahre in einem Haushalt tätig, sucht
ab 1. Jänner 1934 Bedienung. Dieselbe
ist mit allen häuslichen Arbeiten ver-
traut und scheut keine Nachfrage. An-
schrift in der Verw. d. Bl. 1211

Junge Frau sucht Bedienung
oder sonstige Beschäftigung. Anschrift
in der Verw. d. Bl. 1232

Alle Drucksorten erzeugt geschmackvoll, rasch, billigst
Druderei Waidhofen a. d. Ybbs

Sicherheit reeller Bedienung! **Bezugsquellen-Verzeichnis** **Sicherheit reeller Bedienung!**

Autogarage: Adolf Voglauer , Mietautounternehmung, Standplatz: Hotel „zum gold. Fischen“ und Hotel Hierhammer, Wohnung Telephon 167, Garage Telephon 132.	Bau- und Galanteriepenglerei, Wasser- installation, sanitäre Anlagen, Warm- wasserheizung: Hans Blaschko , Unterer Stadtplatz 41.	Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen: Josef Krauthschneider , Untere Stadt 16, Tele- phon 18, Nähmaschinen, Radio-, Grammo- phon- und Fahrradhaus.	Radioapparate und Zuehör: Hans Hörmann , Unterer Stadtplatz 38, auch Reparaturen. Josef Krauthschneider , Untere Stadt 16, Tele- phon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten.
Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule: M. Poterschnigg & S. Kröllner , Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinen- reparatur, Benzin- und Ölstation.	Buchdruckerei: Druderei Waidhofen a. d. Ybbs , Gef. m. b. H., Oberer Stadtplatz 33.	Farbwaren und Lade: Josef Wolterstorfer , Untere Stadt 11, Tele- phon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung mit elektri- schem Betrieb.	Speditoren: Rudolf Kupfer , Unterer Stadtplatz 2, Tele- phon Nr. 33 und 77, Speditions-, Möbel- transport- und Autounternehmung.
Bau-, Portal- und Möbelschlerei: Karl Bene , Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbel- fabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.	Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lade, Pinsel: Leo Schönheinz , Filiale Unt. Stadtplatz 35.	Fleischhauerei: Josef Melzer , Unt. Stadt 7 — Freijingerberg.	Spezereiwaren und Delikatessen: B. Wagner , Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen- Proviant. Josef Wuchle , 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und De- likatessenhandlung. En gros, en detail.
Baumeister: Carl Dejeve , Obere Stadt 18, Stadtbau- meister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schrey , Poststeinerstraße 24—26, Baumeister, Zimmerer und Sägewerk. Eduard Seeger , Ybbstorstraße 3, Stadt- baumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbeton- bau.	Elektrische Licht- und Kraftinstallationen: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz.	Hotels und Gasthöfe: Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“ , Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Stern- tüberl.	Verficherungsanstalt der öst. Bundesländer, Verficherungsaktiengesellschaft (vorm. n.-ö. Landes-Verficherungsanstalten). Geschäfts- stelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umge- bung. Bezirksinspektor Franz Auer , Weyrer- straße 18, Nagel.
Bäder: Karl Platys Witwe , Unterer Stadtplatz 39, Dampfbäderei und Zuderbäderei.	Elektrotechniker: Hans Hörmann , Untere Stadt 38, Licht-, Kraft- und Telegraphen-Anlagen.	Kaffee, Tee und Spezereiwaren: Josef Wolterstorfer , Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.	
	Essig: Ferdinand Pfau , Unter der Burg 13, Gär- ungseffigerzeugung, Spezial-Lafeffig, Wein- effig, Einlege-Effig.	Küchengeräte, Eisenwaren- und Werkzeug- handlung: Josef Grün , Unterer Stadtplatz 38.	
		Parfümerie und Materialwaren: Josef Wolterstorfer , Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161.	

Herausgeber, Eigentümer, Drucker u. Verleger: **Druderei Waidhofen a. d. Ybbs**, Gef. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs. — Verantwortlicher Schriftleiter: **Leopold Stummer**, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.

Die furchtbarste Eisenbahnkatastrophe aller Zeiten.

Frankreich, das Land der Zugsumfalle, wurde Samstag von einem Eisenbahnunglück betroffen, das nach den Menschenopfern gemessen katastrophal ist und wohl das größte Eisenbahnunglück darstellt, das sich jemals ereignet hat: Der Schnellzug Paris—Straßburg fuhr am 23. ds. gegen 20 Uhr bei Lagny (Departement Seine et Marne) in dichtem Nebel mit 105 Kilometer Geschwindigkeit in den auf der Strecke bei dem Orte Pomponne stehenden gebliebenen Expreszug Paris—Nancy hinein. Die Wirkung war furchtbarlich: Der am Ende des Zuges befindliche Gepäckwagen und sechs Personenwagen des haltenden Zuges wurden vollständig zertrümmert.

Der Expreszug Paris—Meaux war anscheinend infolge des Nebels bei Lagny auf einem nicht freigestellten Gleis stehen geblieben. Der Schnellzug Paris—Straßburg, der in derselben Richtung fuhr, hatte die Sperrsignale übersehen und fuhr mit voller Geschwindigkeit in den haltenden Zug. Ein dritter Zug, der aus entgegengesetzter Richtung kam, wurde dank einem glücklichen Zufall 100 Meter vom Unfallort angehalten, da der Lokomotivführer das Gefühl gehabt hatte, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung sei. Hierdurch wurde eine noch größere Katastrophe verhütet.

Die Zahl der Toten des Unglückes beträgt 201. Die Zahl der Verletzten beträgt über 300.

Ein Augenzeuge der grauenhaften Eisenbahnkatastrophe berichtet über den Hergang des entsetzlichen Unglückes unter anderem folgendes: Unser Zug war überfüllt. Alle Gänge waren vollgestopft. Der vor uns abgefahrte Zug nach Nancy mit den primitiven Holzwaggons hatte ein geradezu lebensgefährliches Gedränge gezeigt. Alle Fenster waren mit Studenten und Soldaten besetzt, die auf Weihnachtsurlaub fuhren, ferner mit Kindern und Frauen. Unser Zug entwickelte eine große Geschwindigkeit. Ich machte noch knapp vor der Katastrophe zu einem Mitreisenden die Bemerkung: „Wir rasen heute wie wahnsinnig dahin!“ Draußen war pechschwarze Nacht und Nebel. Plötzlich war gellendes Pfeifen vernnehmbar. Die Bremsen knirschten und der ganze Zug geriet ins Rutschen, so daß alle Reisenden durcheinandergeworfen wurden. Offenbar war aber der Zug nicht mehr aufzuhalten gewesen. In der nächsten Sekunde erfolgte ein donnerähnliches Krachen. Die schweren Gepäckstücke fielen aus den Netzen. Dann war ein Augenblick Ruhe. Dem sekundenlangen Schweigen folgte aber hundertfaches Todesröcheln. Es nahm sich so aus, wie wenn Hunderte von Menschen gleichzeitig stöhnen, schreien, brüllen und wimmern würden. Schon eilten Beamte mit Fackeln herbei. Ich verließ den Zug und was ich nun sah, war unbeschreiblich. Der Zug, mit dem wir ausgefahren waren, hatte sich in ein Gewirr von Eisenstangen, Holztrümmern, Rädern und

Fleischstücken verwandelt. Aus diesem unentwirrbaren Gewirre ertönten entsetzliche Schreie von Menschen. Blutüberströmte Personen taumelten vorüber und stürzten, kaum daß sie einige Schritte zurückgelegt hatten, wimmernd zusammen. In dem Bericht heißt es zum Schluß: Ich war im Weltkrieg und habe viel Grauensvolles erlebt. Ich habe Männer gesehen, die sterbend am Boden lagen. Ich habe verstümmelte, unkenntliche Leichen gesehen. Aber die Katastrophe von Lagny stellt alles, was ich an Schrecklichem und Entsetzlichem im Weltkrieg miterlebt habe, weit in den Schatten.

Keine Haftentlassung Hauptmann Leopolds.

Amlich wird mitgeteilt: Im deutschen Rundfunk wird die Meldung verbreitet, daß der frühere niederösterreichische Landtagsabgeordnete und Landesrat Hauptmann a. D. Josef Leopold am 24. Dezember aus dem Anhaltelager Wöllersdorf entlassen worden sei. Wie an zuständiger Stelle erhoben wurde, ist die Nachricht durchaus unzutreffend. Leopold befindet sich nach wie vor im Anhaltelager Wöllersdorf.

Banknotenfälscher in Wien verhaftet.

Während der Weihnachtsfeiertage ist es dem Wiener Sicherheitsbüro gelungen, eine Fälscherwerkstätte, in der 100-Schilling-Falsifikate hergestellt wurden, auszuheben und die Urheber und Verbreiter der Falsifikate festzunehmen. An den Fälschungen war eine ganze Familie beteiligt, und zwar der achtundsechzigjährige Tischlermeister Franz Haslinger, der früher Berufsphotograph war, sowie seine beiden Söhne Franz und Johann Haslinger. Die Familie lebte in großer Not, aus der sie sich durch die Fälschungen befreien wollte. Die drei Haslinger verschafften sich eine alte Tiegeldruckpresse, stellten sie im rückwärtigen Teil ihrer Tischlerwerkstätte versteckt auf und begannen dann auf Kupferplatten mit der Herstellung der Falsifikate. Von etwa 100 Stück suchten sie 50 bis 60, die am besten gelungen waren, aus, doch machten sich die zwei jungen Haslinger bereits bei der Ausgabe der ersten Falsifikate verdächtig und schließlich wurden sie verhaftet. Sie legten dann, ebenso wie ihr Vater, ein vollständiges Geständnis ab.

Neue Entdeckungen Byrds.

London, 27. Dezember. Vergangenen Freitag ist der Südpolarforscher Admiral Byrd von seinem Expeditionsschiff zu einem vierstündigen Flug gestartet. Das Flugzeug lenkte der Pilot June. Außerdem befanden sich an Bord ein Hilfspilot, ein Kartograph und ein Junker. Byrd drang mit seinem Flugzeug bis zum 70. Grad südlicher Breite vor und bewältigte in den vier Stunden eine Strecke von 550 Kilometer, also mehr als Kapitän Cook in vielen Monaten zurückgelegt hatte. Das größte Ereignis bildete die Entdeckung, daß das überflogene Gebiet ganz anders geartet ist, als bisher angenommen

wurde. Man fand kein Land, aber auch keine Eisbarriere sowie auch keinerlei schweres Packeis.

Ein Phänomen für die ärztliche Wissenschaft.

Vergangenen Freitag wurde in Wien in der Gesellschaft der Ärzte ein Patient vorgestellt, bei dem durch Röntgenuntersuchung festgestellt wurde, daß seit Jahren eine Verbindung zwischen Speiseröhre und Lunge besteht. Es gelangen also Speisen in die Lunge. Während dies sonst in der Regel zu gefährlichen, lebensbedrohenden Lungenentzündungen führt, erfreut sich der betreffende Herr guter Gesundheit. Allerdings haben ihm die Röntgenologen jetzt eine bestimmte Lage nach der Nahrungsaufnahme angeteilt.

Werbungen zum Militärassistentenkorps.

Amlich wird mitgeteilt: Nach der neuen „Vorläufigen Wehrrordnung“ wird es jungen Männern, die im 18. bis 26. Lebensjahr stehen, ermöglicht, durch Anwerbung zum Militärassistentenkorps, das einen Teil der bewaffneten Macht bildet, eine fünf- bis sechsmontatige militärische Ausbildung zu erhalten. Diese Ausbildung kann auf Grund von Ansuchen im Wege der Weiterverpflichtung bis zu weiteren sechs Monaten verlängert werden. Anschließend an diese Präsenzdienstpflicht haben die Mannschaftenspersonen des Militärassistentenkorps noch — je nach der Dauer der allfälligen Weiterverpflichtung — längstens ein Jahr der bewaffneten Macht als Dienstpflichtige des Beurlaubtenstandes anzugehören. Die Werbungen für das Militärassistentenkorps finden in der Zeit vom 8. Jänner bis 3. Februar 1934 statt.

Schafflers Wettervorherjage für Jänner 1934.

Normaler Wintermonat mit Frost und Schnee, für die Ausübung des Winterportes nicht ungünstig. Um Neujahr überwiegend unruhiger und unbeständiger Witterungscharakter bei stark schwankenden Temperaturen. 3. und 5. Jänner voraussichtlich Schneefall. Gegen 8., 9. Jänner Temperaturzunahme und Eintrübung, dann kalt und meist heiter. 13., 21. und 24. Jänner wärmer, wahrscheinlich bis zu Tauwetter. Niederschläge im Monat Jänner reichlich, meist Schnee, in den Zeiten stärkeren Temperaturanstieges Tauschnee und Regen.

Selbstklebe-Schreibmaschinen-Postkarten

Praktisch und billig! Für jedes Büro und Geschäft unentbehrlich! 1000 Stück (weiß) mit Firmaaufdruck 16 S.

Bestellen Sie noch heute bei der

Druckerei Waidhofen a. Y., G. m. b. H.

Ich springe im Fallschirm ab.

Von Charles A. Lindbergh.

„Ich startete am 16. September 1926, 4 Uhr 25 Minuten nachmittags, vom Flugplatz Lambert (St. Louis) und erreichte nach einem glatt verlaufenen Fluge um 5 Uhr 10 Minuten Springfield und um 5 Uhr 55 Minuten Peoria.

Ich verließ den Flugplatz Peoria um 6 Uhr 10 Minuten nachmittags. Über dem Boden lag leichter Nebel, aber der Himmel war fast ganz klar und nur mit verstreuten Kumuluswolken bezogen. Etwa 40 Kilometer nordöstlich von Peoria wurde es dunkel; ich flog nun nach dem Kompaß und überprüfte nun meinen Kurs nach den Lichtern der Städte unter mir, bis wenige Kilometer nordöstlich von Marjeilles und dem Illinois-Fluß ein niedriger Bodennebel aufkam.

Der Nebel erstreckte sich vom Erdboden bis in eine Höhe von etwa 200 Meter, und da ich nicht unter der Nebelschicht wegfiegen konnte, flog ich zurück und versuchte, beim Schein einer Leuchtflugel zu landen. Doch die Leuchtflugel brannte nicht an, und ich nahm daher wieder den Kurs auf Maywood, den Luftposthafen von Chicago, in der Hoffnung, über dem Flugplatz ein Loch im Nebel zu finden. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß die Ursache für das Versagen der Leuchtflugel die Kürze der Abzugschraube war, und daß die Leuchtflugel doch noch zu benutzen war, wenn man die Schnur ganz herauszog.

Ich flog nun nach dem Kompaß bis 7 Uhr 15 Minuten abends weiter, als ich einen matten Schein über der Nebeldecke erblickte, der auf eine Stadt unter mir schließen ließ. Es waren mehrere dieser Lichtflecke auf dem Nebel sichtbar, allerdings nur, wenn ich nicht vorher ins helle Mondlicht sah —, das konnten nur die an den Flugplatz Maywood grenzenden Städte sein. Es gelang mir jedoch in keinem Augenblick, die genaue Lage des Flugplatzes festzustellen, obgleich ich später erfuhr, daß die Scheinwerfer nach oben gerichtet und zwei Fässer Benzin angezündet worden waren, um meine Aufmerksamkeit zu erregen. Mehrmals ging ich bis auf die Nebelschicht nieder, die nach meinem Höhenmesser 200 bis 300 Meter hoch war. Der Himmel über mir war bis auf einige zerstreute Wölkchen klar, Mond und Sterne schienen hell. Nach fünfunddreißig Minuten vergeblichen Kreisens über dem Platz flog ich in westlicher Richtung weiter, um vom Michigan-See wegzukommen und in der Hoffnung, ein Licht längs der Transkontinental-Bahnlinie ausfindig zu machen.

Als sich nach fünfzehn Minuten Flug nach Westen noch immer kein Loch im Nebel zeigte, nahm ich den Kurs nach Südwesten, in der Hoffnung, den Rand der Nebelschicht im

Süden des Illinois-Flusses zu erreichen. Mein Motor setzte um 8 Uhr 20 Minuten aus, und ich schaltete den Reservetank ein. In diesem Augenblick war ich nur 500 Meter hoch, und als der Motor nicht so schnell ansprang, wie ich erwartet hatte, schob ich die Taschenlampe in meinen Gürtel und wollte gerade die Fallschirmleuchtflugel entzünden und nachspringen, als der Motor endlich wieder einsetzte. Eine zweite Prüfung zeigte, daß der Haupttank leer war und folglich nur noch eine Flugzeit von höchstens zwanzig Minuten übrigblieb.

In der Nebeldecke waren keine Löcher; daher beschloß ich, das Flugzeug aufzugeben, sobald der Reservetank leer war. Ich versuchte, den Packraum zu öffnen, die Postkiste hinauszuschleppen und dann zu springen, aber ich konnte den vorderen Verschluss nicht aufbekommen. Ich war mir bewußt, daß die Feuergefahr wegen der leeren Tanks nicht groß war, und begann, in die Höhe zu steigen, als ich einige Sekunden lang ein Licht am Boden erblickte. Das war das erste Licht, das ich seit fast zwei Stunden sah, und da ich noch für etwa fünfzehn Minuten Brennstoff hatte, ging ich auf 400 Meter herunter und zog die Schnur der Leuchtflugel ab, als ich nach meiner Schätzung über dem Licht war, das ich gesehen hatte. Diesmal entzündete sie sich, aber nur, um die Decke einer festen Nebelmauer zu beleuchten, in der sie bald verschwand, ohne die geringste Spur vom Boden zu erschellen.

Für sieben Minuten hatte ich noch Brennstoff. Da ich den Lichtschein einer Stadt durch den Nebel schimmern sah, drehte ich nach dem freien Feld und richtete das Flugzeug auf. In 1800 Meter Höhe setzte der Motor aus. Ich trat auf die Brüstung heraus nach der rechten Seite des Sitzes und zog die Reißleine nach einem Sturz von etwa 30 Meter. Der Fallschirm, ein „Zwing“-Sichttyp, arbeitete vorzüglich; ich fiel mit dem Kopf nach unten, bis die Gurte mich in eine aufrechte Lage rissen und der Schirm sich entfaltete. Diesmal brachte ich die Reißleine mit. Ich zog die Taschenlampe aus dem Gürtel und ließ sie durch die Nebelschicht blicken, als ich hörte, wie plötzlich der Flugzeugmotor wieder einsetzte. Vor dem Absprung war er nicht mehr gelaufen, und ich hatte daher unterlassen, die Zündung abzustellen. Nun war anscheinend beim letzten Sturz des Flugzeuges noch etwas Benzin in den Vergaser gelaufen. Bald kam auch das Flugzeug in Sicht, etwa 400 Meter vor mir, es fiel in der Richtung auf meinen Fallschirm zu. Ich steckte die Lampe in eine Tasche meiner Flugausrüstung, damit ich den Fallschirm, wenn nötig, ablenken konnte. Das Flugzeug beschrieb eine Links-Spirale von etwa 1500 Meter Durchmesser und ging etwa 300 Meter vor mir herunter. Ich war mir nicht darüber klar, ob das Flugzeug oder ich schneller stürzte und lenkte daher meinen Schirm so schnell von der Spiralbahn des

Flugzeuges weg, wie ich konnte. Es war bald außer Sicht, erschien aber nach einigen Sekunden wieder, da es etwa die gleiche Fallgeschwindigkeit hatte wie der Fallschirm. Ich zählte fünf Spiralen, jede ein wenig weiter von mir entfernt, bis es die Nebelwand erreichte.

Als ich im Nebel verschwand, wußte ich, daß der Boden etwa 300 Meter tief war. Ich griff nach der Taschenlampe, aber sie war nicht mehr da. Ich konnte weder die Erde noch den Himmel sehen und hatte keine Ahnung, wie das Land unter mir beschaffen war. Ich kreuzte die Beine, um nicht an einem Ast oder einem Draht hängen zu bleiben, schützte mein Gesicht mit den Händen und wartete. Plötzlich sah ich die Umrisse des Bodens, und einen Augenblick später landete ich auf einem Kornfeld. Das Korn ging mir bis über den Kopf und der Schirm lag oben auf den Ähren. Ich packte ihn schleunigst zusammen und lief eine Furche entlang. Auf dem Boden konnte man etwa 100 Meter weit sehen. In wenigen Minuten kam ich an ein Stoppelfeld mit einigen Wagenspuren, denen ich bis zu einem Gutshof, der etwa 400 Meter entfernt war, folgte. Als ich den Hof erreichte, sah ich Autoscheinwerfer über die Straße huschen. In der Meinung, daß jemand die Trümmer des Flugzeuges entdeckt haben könnte, ging ich zu dem Auto hinüber. Die Insassen fragten, ob ich ein Flugzeug hätte abstürzen hören und ich brauchte einige Zeit, um ihnen auseinanderzusetzen, daß ich das Flugzeug geführt hätte und jetzt selbst auf der Suche darnach sei. Ich mußte ihnen erst den Fallschirm zeigen, bis sie mir endlich glaubten. Der Bauer war, wie fast alle seine Nachbarn im Umkreis von 5 Kilometer, der bestimmtesten Ansicht, daß das Flugzeug beinahe auf sein Haus gestürzt sei und ganz in der Nähe liegen müßte. Er konnte bis auf ein paar Meter genau die Stelle angeben, wo er es auf den Boden hätte aufschlagen hören. Wir mußten erst eine Viertelstunde mit nutzlosem Suchen nach den Trümmern zubringen, ehe er mich endlich nach seinem Haus gehen hieß, wo ich eine Suchmannschaft zusammenbrachte und nach St. Louis und Chicago telephonierte. . .“

„Lindy“, der Ozeanbezwinger, der Liebling Amerikas, ist jetzt wieder einmal derjenige, welcher . . . Daß er aber die Bewunderung, die ihm die ganze Welt schenkt, wirklich verdient, haben die Flugsport-Interessenten eben selbst gesehen. Sicher haben sie sich über die Kaltblütigkeit gefreut, die unser Held auch in gefährlichen Lebenslagen“ entwickelt. Noch längeren Genuß hätten sie, wenn sie das, wie selten eins, fesselnde und sympathische Buch des jungen Colonel: „Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik“ (F. A. Brockhaus, Leipzig. Mit 24 Bildern. Mf. 2.80) lesen würden, dem unsere Schilderung entnommen ist.

• Ein herzliches • 1934 • Heil Neujahr! •

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Karl und Leopoldine Langer Schneidermeister	Franz Bosset Handschuhmacher und Lederhosenherzeuger	Vini Kirnbauer Schnittwarenhandlung	Mois und Anna Lindenhofer Parfümeriewarengeschäft
Mois und Betti Wagner Delikatessenhandlung	Josef und Marie Brudner Weiß-, Schwarz- und Feinbäckerei, Bikualienhandlung	Mois und Anna Böchhacker Fleischhauerei und Selcherei	Josef und Rosa Seeböck Mode und Manufaktur
Karl Schönhacker, Kaufmann			
Therese Hellmayr Damenschneiderei	Anna Wagner und Söhne, Hausmehning Fleischhauerei und Selcherei	Poterschnigg & Kröller Hufschmiede, Auto- und Maschinen- Reparaturwerkstätte	
Familie Hermann Zeilinger Sattler und Spritzlädierer	Leo Schönheinz Abler-Drogerie	Hans Zukals Wtw. Schneiderei	Alfons Weber Fleischhauer und Selcher
Johann und Frigi Pavlit Textil, Wirkwaren und Wäsche	H. Honyas mechanische Auto- und Maschinen- Reparaturwerkstätte	Franz Stahrmüllers Wtwe. Gasthaus und Dampfbäckerei Zell a. d. Ybbs	Friedrich Schrey Bau- und Zimmermeister Hochbau und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk
Johann Hofbauer Schneidermeister	Anton und Anna Achleitner Fleischhauerei und Selcherei Hammergasse 4	Franz und Sofie Kotter Bäckerei	Ludwig Gretler, F. Plamosers Nachf. Gemischtwarenhandlung

Geschmackvolle, dabei billige Drucksorten liefert die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

• Ein herzliches • 1934 • Heil Neujahr! •

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

<p>Karl und Mizzi Leitner Kristallsoda- und Bleiblanf-Scheuerpulver- Fabrikation Waidhofen a. d. Ybbs gegenüber Hauptbahnhof</p>	<p>Familie Neumüller Schuhwaren-Erzeugung Mühlstraße</p>	<p>Matthäus und Josefina Erb Zuckerbäder</p>	<p>Franz Hochnegger Lederhandlung</p>
<p>Hans Wieser Schneidermeister</p>	<p>Josef und Grete Lackner Spenglerei</p>	<p>Karl Süß Schneidermeister</p>	<p>Familie Wagner Mehlhandlung</p>

Josef und Tina Wolkerstorfer, Farbwaren-, Spezerei- und Materialwaren-Handlung

<p>Hans und Anna Hörmann Elektrotechniker</p>	<p>Josef Grün Eisenhandlung</p>	<p>Rudolf Boglauer Mietauto-Unternehmen Untere Stadt 28-29</p>	
<p>Josef Buchse Spezerei und Delikatessen</p>	<p>Hans und Josefina Huber Uhrmacher</p>	<p>Josef und Theresie Hierhammer Hotel „zum goldenen Pflug“</p>	<p>Familie Piath Dampfbäckerei und Konditorei</p>
<p>Wilhelm und Marie Geipel Malermmeister</p>	<p>Maria Hrade Gastwirtschaft</p>	<p>Karl und Amalie Edinger Spezerei, Delikatessen, Kurz- und Wirtwaren</p>	<p>Familie Hans Blaschko Spengler und Installateur</p>
<p>Viktor und Resi Ebner Gasthof und Fleischhauerei</p>	<p>Ferdinand und Julie Pfau Gärungseßig-Erzeugung</p>	<p>Wilhelm Kreul Hotel und Cafe Inführ</p>	<p>Otto Bernauer Kaufmann Spezerei- und Kolonialwaren en gros, en detail Kurz-Kaffee-Niederlage</p>

Berücksichtigen Sie bitte bei allen Ihren Einkäufen im Orte unsere Inserenten!

• Ein herzliches • 1934 • Heil Neujahr! •

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

<p>Karl und Rosina Lindenhofer Schuhmachermeister</p>	<p>Friedrich und Anna Manrhofer, Hilm-Kematen Gasthofbesitzer</p>	<p>Rudolf und Käthe Holzner Gasthaus und Café</p>
---	---	---

Unseren lieben Kunden und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Familie Krautschneider
Maschinen-, Radio-, Grammophon- u. Fahrradhandlung

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Rudolf und Johanna Kupfer

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

entbietet den geehrten Kunden und Bekannten

Markus Krobath

Schneider, Ofen- und Sparherdschneider
Waidhofen a. d. Ybbs, Hammergasse 2

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

entbietet allen verehrten Kunden

Bäckerei Hartner

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbstorgasse 5

Die Konsum- und Spargenossenschaft
Waidhofen a. d. Ybbs, reg. G. m. b. H.

entbietet ihren P. T. Mitgliedern

Die besten Wünsche zur Jahreswende!

Herzlichen Glückwunsch zur Jahreswende

entbietet

Maria Enzinger

Schneidermeisterin

Waidhofen a. Ybbs, Plenterstraße 15

Unseren lieben Gästen und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Familie Zwettler

Allen Gönnern und Freunden unseres Geldinstitutes entbieten wir die herzlichsten

Glückwünsche zum Jahreswechsel

Vorschuss- und Sparverein zu Amstetten r. Gen. m. b. H.

Herzlichen Glückwunsch zur Jahreswende

entbietet allen Kunden und Gönnern

Landw. Genossenschaft Aschbach

Molkerei • Emmentaler-Käserei • Lagerhaus

Radio-Programm

vom Montag den 1. bis Sonntag den 7. Jänner 1934.

(Die täglich zur bekannten Zeit zur Verlautbarung gelangenden Wetter-, Markt- und Wasserstandsberichte, Zeitzeichen und das tägliche Mittagstanzert um 12 Uhr scheinen hier nicht auf.)

Montag den 1. Jänner: 10.00: Wiener Trompeterchor (Franz Burkhart); 10.30: Hans Christian Andersen: Zwölf mit der Post; 10.50: Richard Strauß: Sonate für Violine und Klavier, Es-Dur, Op. 18 (Georg Steiner; Otto Schulhof); 11.20: Wie Alt Wien Neujahr feierte; 11.50-14.00: Orchesterkonzert (Rudolf Nikus; Hertha Gräger; Wiener Symphoniker); 15.00: Zeitzeichen usw.; 15.05: Kammermusik (Gottesmann-Quartett); 16.05: Neujahrssingen bei uns und in der weiten Welt; 16.35: Das musikalische Österreich; Blasmusik (Edward Pfleger); 18.00: Heinrich Herz (zum vierzigsten Todestag); 18.10: Versuch in Grillparzers Arbeitszimmer. Am Mikrophon: Dr. Hans Nücktern; 18.40: Franz Schubert: „Winterreise“ (Hans Duhon; Charles Cerne); 19.40: Zeitzeichen usw.; 19.50: Im Zeichen der Wiener Operette (Josef Holzer; Maria Reining; Sgo Guttmann; Junfornchester); 21.30: Abendbericht, Verlautbarungen; 21.45: Das Wintersportprogramm 1934; 22.00: Barmusik (aus der „Dase“); Anschließend Verlautbarungen.

Dienstag den 2. Jänner: 11.30: Aus den Alpenländern (Schallplatten); 15.20: Die künstlerische Ausarbeitung der Urlaubsphotos. Die Fertigstellung des Positivs und der Vergrößerung; 15.35: Kinderstunde: Der Tiere Lust und Leid (ein Viederspiel von Dolfi Nießner); (Dolfi Nießner und ihr Kinderchor); 16.00: Alte Meister (Schallplatten); 16.35: Balletstunde; 17.05: Große Siege in der Welt des Sports; 17.25: Wir stellen vor (Anny Gregoric; Max Kundgraber; Julius Katag); 18.05: Neujahrsbrieftage und Hauslegen in Österreich; 18.30: Französische Sprachstunde für Anfänger; 19.00: Musik von Charles Weinberger (Junfornchester; Josef Holzer); In einer Pause (19.35): Zeitzeichen usw.; 20.00: Das Feuilleton der Woche; 20.30: Zeitpunkt; 20.45: Orchesterkonzert (Karl Auberlieth; Ernst Fischer; Volkspornorchester); 22.15: Abendbericht usw.; 22.30: Abendkonzert (Schallplatten); Anschließend: Verlautbarungen.

Mittwoch den 3. Jänner: 11.30: Berühmte Künstler (Schallplatten); 15.20: Auswahl der Zuchttiere in der Hühnerhaltung; 15.35: Venezianisches Theater zur Zeit des Rokoko; 16.00: Konzertstunde (Valerie Spikmüller; Sandy Rosdol; Otto Schulhof); 16.35: Jugendstunde: Jagd vor zweitausend Jahren; 17.00: Für den Erzieher: Das neue Vierteljahr im Schuljahr; 17.20: Stunde österreichischer Komponisten der Gegenwart; Marco Frank (Weißgärber-Quartett; Hedda Ballon); 18.10: Univer-

sitätsprofessor Dr. Carl Ewald: über Knochenbrüche, Verrenkungen und Verstauchungen (Wissenswertes für Sportbegeisterte); 18.35: Unfallgefahren im Tiefbau und deren Verhütung; 19.00: Zeitpunkt; 19.15: Zeitzeichen usw.; 19.25: Übertragung aus der Staatsoper. In der Pause: Abendbericht usw.; 22.05: Verlautbarungen; 22.10: Esperanto-Auslandsdienst. Reise zum Winterport nach Salzburg; 22.25: Tanzmusik (aus dem Cafe Palmhof); Anschließend: Verlautbarungen.

Donnerstag den 4. Jänner: 11.30: Bauernmusik (Schallplatten); 15.20: Das alte Wiener Postbüchel; 15.35: Kinderstunde. Das goldene Herz; 16.05: Opernzenen (Schallplatten); 16.50: Fehler des Samariters; 17.05: Billige Mehlspeisen für den Fasching; 17.30: Lieder und Arien (Harriet Henders); 18.10: Durch Wertgemeinschaft zum Wertserfolg; 18.35: Bilder aus dem Gran Chaco; 19.00: Unterhaltungskonzert (Junfornchester; Josef Holzer); In der Pause (19.35): Zeitzeichen usw.; 20.15: „Die Großstadtlust“; Schwank von Ostar Blumenthal und Gustav Kadelburg; 22.00: Abendbericht usw.; 22.15: Schneeberichte aus Österreich; 22.30: Tanzmusik (Schallplatten); Anschließend Verlautbarungen.

Freitag den 5. Jänner: 11.30: Lieder aus den Alpenländern (Schallplatten); 15.20: Gas im Haushalt; 15.35: Jugendstunde. Josef Handl; Klaviertrio Nr. 1 (Zimble-Trio); 16.00: Aus Tonfilmen (Schallplatten); 16.25: Frauenstunde: Briefe an eine junge Frau; 16.50: Als österreichischer Ingenieur in Kleinasien; 17.15: Konzertstunde (Marie Jelmar; Margit Sturm; Dr. Josef Garnhaft); 17.55: Bericht über Reise und Fremdenverkehr; 18.10: Winterland Kärnten; 18.30: Wochenbericht über Körperport; 18.40: Die niederösterreichischen Zisterzienserklöster Heiligenkreuz, Lilienfeld und Zwettl; 19.05: Wiener Stimmungsbilder (Josef Holzer; Eva Bener; Dr. Josef Bergauer; Junfornchester); 19.40: Zeitzeichen usw.; 20.35: „Das Triptychon von den heiligen drei Königen“; Von Felix Timmermans; 21.20: Der Kampf um den Menschen. Mensch und Technik; 21.45: Abendbericht usw.; 22.00: Abendkonzert (aus dem Lehar-Saal und dem Grinzinger Keller des Hotels Krank-Umbassador); Anschließend Verlautbarungen.

Samstag den 6. Jänner: 10.00: Orgelvortrag (Franz Schüh); 10.30: Kind und Tier; 10.50: Vorträge auf zwei Klavieren (Franz Schmidt-Edgar Schiffmann); 11.30: Mit Heimatlied und Brauch durchs Jahr; 12.00-14.00: Orchesterkonzert (Anton Konrath; Grete Norweg; Wiener Symphoniker); 15.00: Zeitzeichen, Programm für heute, Verlautbarungen; 15.05: Österreichische Winterbilder; 15.30: Gitarre-Kammermusik (Bereinigung „Kondorf“); 16.30: Bosnische Städte; 17.00: Nachmittagskonzert (Junfornchester; Josef Holzer); 18.35: Rudolf Alexander Schröder. Aus seinen Werken; 19.05: Josef Schuster (Violoncello). Am Flügel: Walter Bricht; 19.55: Zeit-

zeichen usw.; 20.00: Der Spruch; 20.05: Die populäre Oper und Operette. Funtpotpourri von Viktor Hrubý (Max Schönherr; Wanda Uchel; Magda Schwelle; Karl Ziegler; Arthur Fleischer; Gustav Vogelhut; Wiener Symphoniker; Staatsoperndor); 21.40: Abendbericht, Verlautbarungen; 21.55: Abendkonzert (Junfornchester; Josef Holzer); Anschließend: Verlautbarungen.

Sonntag den 7. Jänner: 8.00: Orgel (Louis Dite); 8.30: Morgenkonzert (Schallplatten); 9.20: Turnen. Für Vorgesrittene; 9.40: Ratgeber der Woche; 10.00: Übertragung des Gottesdienstes aus der Franziskanerkirche in Wien. Festgottesmesse von K. P. Frank und Vinzenz Goller. Betrachtung: Erzbischof Doktor Theodor Kardinal Innitzer; 11.00: Im Gleichnis. Lustige Geschichten von Hans Katonel; 11.20: Symphoniekonzert (Karl Auberlieth; das Wiener Kammerorchester); 12.30-14.00: Unterhaltungskonzert (Josef Holzer; Wiener Symphoniker); 14.30: Zeitzeichen usw.; 14.40: Lohndende Kinderkraft; 15.00: Bücherstunde; 15.25: Kammermusik (Graf-Kurz-Quartett); 16.25: Auf Römertrümmern in Libyen; 16.55: Schallplattenkonzert; 18.15: Alois Karl Seyfried. Aus eigenen Werken; 18.45: Zeitzeichen usw.; 18.55: „Dithello“, Oper von Verdi (Übertragung aus der Staatsoper); In einer Pause (etwa 21.40): Abendbericht usw.; 22.20: Abendkonzert (Junfornchester; Josef Holzer); Anschließend Verlautbarungen.

Bücher und Schriften.

Ausblick auf 1934. Einen köstlichen Ausblick ins neue Jahr gewährt uns wieder der Kalenderverlag Carl Fromme. Fachkalender für Ärzte, Förster, Juristen, Geistliche, Geschäftsleute, Professoren und Studenten sind lange vor Jahreschluss schon da. Berufskalender, wie Tages- und Wochenabreißkalender, Einschreib-, Kult- und Wandkalender in verschiedensten Größen für Geschäfte, Büros, Aemter, Spitäler sind pünktlich erschienen. Herren- und Damentaschen werden nicht leer bleiben, wenn man hört, was für sie alles geschaffen: Zeitweiser, Westentaschen-Kalender, große und kleine Taschenvorwerkstalten in Hoch- und Querformaten, Elegante Welt-Kalender, Tagebücher sowie allerliebste kleine Portemonnaiekalender. Und wirklich köstlichen Ausblick, aus all der Fülle leuchten dem Suchenden sechs Doppelseitige in roten Lettern entzogen. Wer wollte sich da nicht Frommes Kalender 1934 raschst besorgen.

Verbreitet den „Boten von der Ybbs“!